

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 39

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 26. September 1952

Zur Wohnraumfrage

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung vom 1. Juni 1951 sind in Österreich über 890.000 Wohnhäuser vorhanden. Das entspricht einer Zunahme von rund 10 Prozent gegenüber der bei der Volkszählung des Jahres 1934 festgestellten Zahl von 805.849 Wohnhäusern. Wenngleich damit noch nicht gesagt ist, daß auch eine entsprechende Vergrößerung des Wohnraumes erfolgt ist, so ist dieses Ergebnis angesichts der Kriegsschäden, die Österreich inzwischen erlitten hat, doch bemerkenswert. Von der Zahl der Wohnhäuser kann schon deshalb nicht auf die Zahl der Wohnungen geschlossen werden, weil in Wien noch zahlreiche große Häuser nicht wieder aufgebaut werden konnten, während in den Bundesländern zahlreiche kleine Häuser neu erbaut wurden. Einer Zunahme der Häuserzahl um nur 5 Prozent in Wien steht eine Zunahme von 11 Prozent im Durchschnitt aller anderen Bundesländer gegenüber. Die größte Zunahme weist Salzburg auf. Die Zahl der Häuser hat sich dort gegenüber 1934 um 25 Prozent erhöht. Es folgten Kärnten mit 18 Prozent und Vorarlberg mit 17 Prozent. Unterdurchschnittliche Erhöhungen sind, neben Wien, im Burgenland mit 5 Prozent und in Niederösterreich mit 7 Prozent zu verzeichnen. Trotzdem hat sich beispielsweise in Salzburg infolge des starken Bevölkerungszuwachses die Zahl der Personen, die auf ein Haus entfallen, von 6,9 im Jahre 1934 auf 7,3 im Jahre 1951 erhöht, während sich bei Wien ohne Einbeziehung der Randgemeinden eine Verringerung von 31,5 Personen pro Haus im Jahre 1934 auf 24,8 Personen pro Haus im Jahre 1951 ergibt. Bis November dieses Jahres sind von allen Bundesländern einschließlich Wien endgültige Zahlen zu erwarten, aus denen sich auch die Veränderungen der Wohnraumverhältnisse ergeben werden. Man wird daraus nicht nur zum erstenmal ein Bild von der bisher noch nicht erfaßten außerordentlich regen Bautätigkeit auf dem flachen Land gewinnen, sondern zweifellos auch feststellen können, daß eine Wohnraumbewirtschaftung, die ohnehin nichts am Unterbelag einzelner Wohnungen ändert und lediglich dazu führt, daß hunderte Wohnungen von der Leermeldung bis zur Einweisung oft monatelang leerstehen, überflüssig geworden ist. Eine Änderung der Verhältnisse kann, wie auch die Statistik zeigt, nur der Neubau bringen.

Wie aber Neubau? Bundesminister Maisel hat erst vor wenigen Tagen darüber gesprochen und hierfür mehr Mittel verlangt. Wird er sie bekommen? Dieses Kapitel wird wahrscheinlich im Herbst die Öffentlichkeit, besonders aber die Regierung und die Volksvertretung beschäftigen. Wir wollen heute nur auf Grund der Volkszählungsergebnisse auf einige scheinbare Widersprüche hinweisen. Seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts stieg die Zahl der Bevölkerung im Lande Niederösterreich bis 1951 um fast 38 Prozent. Dementsprechend wurde auch in dieser Zeit gebaut. Wie steht es jetzt um die Stadt Waidhofen? Seit dem Jahre 1934 ist der Bevölkerungsstand gleichgeblieben. Nur um 6 Personen hat sich die Bevölkerung vermehrt. Jedermann schüttelt da den Kopf, wenn er hört, daß bei uns dennoch ein großer Wohnungsmangel herrscht. Es wird doch sehr viel, besonders von Siedlern gebaut und doch ist kaum eine Erleichterung zu spüren. Von 620 Wohnhäusern im Jahre 1934 stieg die Zahl auf 706 im Jahre 1951, also 86 neue Häuser wurden gebaut. Der Zuwachs beträgt 13,9 Prozent. Eingermaßen aufklärend wirken nachfolgende Zahlen: Wenn sich auch die Bevölkerungszahl nicht verändert hat, so ist doch die Zahl der Haushalte (also der Wohnungsinhaber) stark gestiegen. Aus 1587 Haushalten im Jahre 1934 sind 1922 Haushalte im Jahre 1951 (somit + 335) geworden. 21,1 Prozent mehr Haushalte als 1934. Es wird jedenfalls viel geheiratet und meist im jugendlichen Alter, was zur Gründung von Haushalten führt. Bemerkenswert ist ferner, daß früher (1934) 3,27 Köpfe im Durchschnitt pro Haushalt gezählt wurden und jetzt nur mehr 2,71. Die derzeitigen Verhältnisse finden auch dadurch eine Erklärung, daß allgemein das Lebensalter stark gestiegen ist und daher Wohnungen später als in früheren Jahren frei werden, und auf der

Wechsel im Präsidium des Nationalrates

Minister Helmer für früheste Neuwahlen

Der Präsident des Nationalrates Leopold Kunschak gab seinen Entschluß bekannt, in der nächsten Sitzung des Nationalrates sein Mandat als erster Präsident der Volkvertretung zurückzulegen. Als Nachfolger Kunschaks kommen in erster Linie Minister a. D. Felix Hurdas und der gegenwärtige dritte Präsident Dr. Alfons Gorbach in Frage.

*

Innenminister Helmer sprach sich dieser Tage für die baldige Ausschrei-

bung von Neuwahlen aus. Er betonte, daß er, ohne dem Entschluß der dafür zuständigen Körperschaften vorzugreifen, schon jetzt dazu Ja sage. Auch die Sozialisten seien für Neuwahlen zum frühesten Termin, da ein langes Hinausziehen des Wahlkampfes Gefahren für das Land mit sich bringen würde. Nachdem nunmehr beide Parteien für eine Kürzung der Legislaturperiode des derzeitigen Nationalrates eintreten, werde es nicht schwer sein, einen Wahltermin zeitgerecht zu bestimmen. Als möglicher Wahltermin soll der 23. Mai 1953 vorgesehen sein.

Qualität der Rechtsprechung soll gehoben werden

Der neuernannte Justizminister Doktor Gerö sagte, daß die Justizverwaltung nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck sein müsse. Das tragende Element sei die Rechtsprechung und die Verwaltung sei ihr Diener. Die Hebung der Qualität der Rechtsprechung sowie die Beschleunigung des Verfahrens seien derzeit die vornehmsten Ziele. Durch Raschheit der Entscheidungen und Beschleunigung des Verfahrens müsse den Wünschen und Bedürfnissen der Bevölkerung Rechnung getragen werden. Die Hebung des Niveaus der Rechtspflege erfolge durch Belehrung und Schulung der Richterschaft und vor allem auch des richterlichen Nachwuchses. Ansätze hiezu seien bereits vorhanden. Bezüglich einer Novellierung von Eherecht und Familienrecht wies der Justizminister darauf hin, daß sein Vorgänger bereits erklärt habe, die zu Ende gehende Legislaturperiode sei nicht geeignet für umwälzende Neuerungen. Der Minister beabsichtigt, vorerst Klarheit darüber zu schaffen, ob die Lösung dieses Problems in der derzeitigen Legis-

laturperiode noch möglich sei. Es sei auch eine gewisse Gesetzesmüdigkeit der Bevölkerung zu beobachten. So viel an Gesetzen sei in den letzten Jahren auf die Bevölkerung eingestürzt, es müsse erst richtig verdaut werden. Dies solle aber nicht heißen, daß die Tätigkeit des Justizministeriums auf legislativem Gebiet stillestehen werde. So zum Beispiel sind das Mieten- und Pachtrecht sowie das Pachtschutzgesetz in seinem Rechtsstoff unübersichtlich. Es sind reichsdeutsche Vorschriften in Geltung geblieben, doch hat man es unterlassen, sie unserer Verfassung anzupassen. Auch andere Gesetze, die durch mehrfache Novellierungen unübersichtlich geworden sind, müssen neu verlaubar werden. Wie Dr. Gerö weiter ausführte, sei auf prozessualen Gebiet zu prüfen, ob nicht Vereinfachung des Verfahrens möglich seien. Auch eine Änderung der Rechtsmittelfristen wäre zu erwägen und durch eine Erhöhung der Revisionsdurchsicht könnte der Oberste Gerichtshof entlastet werden.

Aufbringung der Mittel für Wohnhausbau

Sozialminister Karl Maisel sprach dieser Tage über die Aufbringung größerer Mittel für den Wohnbau. Um dem gesteigerten Wohnbaubedürfnis gerecht werden zu können, müßten die Mittel dafür aufgebracht werden, selbst unter Auferlegung neuer Geldopfer an die Bevölkerung. Dies wäre möglich: Erstens durch die Verdoppelung des Wohnbauschillings unter gleichzeitiger Miteinbeziehung der Landwirtschaft, die bis jetzt für den sozialen Wohnhausbau keinerlei Leistungen erbringt. Zweitens durch eine

Erhöhung des Staatszuschusses an den Wohnbaufonds, nämlich auf 300 Millionen Schilling. Drittens durch eine ähnliche Einrichtung, wie sie in der deutschen Republik schon seit Jahren besteht, daß von den allgemeinen Sparanlagen in den österreichischen Geldinstituten, wenn auch nur ein bescheidener Teil, zu einem Zinsfuß, der die Wohnungsmieten erträglich macht, dem sozialen Wohnhausbau zur Verfügung gestellt wird.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Der britische Außenminister Anthony Eden ist am 23. ds. mit Flugzeug aus Belgrad zu einem Staatsbesuch in Wien eingetroffen. Bei seiner Ankunft am Flughafen wurde er von Außenminister Dr. Gruber begrüßt. Bundespräsident Dr. Körner hat Eden noch am selben Tag empfangen. Anschließend an diesen Empfang stattete Eden dem Bundeskanzler Dr. Ing. Figl, Vizekanzler Schöpf und Außenminister Dr. Gruber Besuche ab.

Der Katholikentag und die Wiener Messe stellten die Bundesbahnen vor eine große Aufgabe, da der Rekordverkehr der Pfingstfeiertage noch übertroffen wurde. In der

Zeit zwischen 12. und 15. September wurden die Wiener Bahnhöfe von 494.000 Reisenden passiert. Für den Katholikentag allein waren in Sonderzügen auf Grund der Voranmeldungen 25.800 Sitzplätze für die Reise nach und 24.500 für die Rückreise von Wien bereitgestellt worden. Alle diese Züge wurden planmäßig geführt, ohne daß sich ein Unfall ereignete.

Nach 195stündigem Aufenthalt „unter Tag“ traf eine Expedition des Salzburger Höhlenvereines wieder wohlbehalten in Salzburg ein. Während eines Zeitraumes von acht Tagen wurden etwa 35 Kilometer Horizontalentfernungen und 5000 Meter Hö-

anderen Seite Haushaltsgründungen in einem Alter erfolgen, wo an das Heiraten früher nicht gedacht wurde, da Militärzeit, Studien usw. Früheren fast unmöglich machten. Ähnlich wie in Waidhofen liegen die Verhältnisse im ganzen Lande Niederösterreich laut den statistischen Ziffern. Die Wohnbevölkerung ist mit Ausnahme von St. Pölten (+ 1,86), Amstetten (+ 0,26), Scheibbs (+ 0,50) in allen größeren Orten nirgends gestiegen, im Gegenteil gefallen und doch ist überall Wohnungsnot. Wohl aber hat das ganze Land einen Haushaltszuwachs von 15,7 Prozent zu verzeichnen und woraus sich auch die allgemeine Wohnungsnot erklären läßt. Mit Zahlen läßt sich be-

kanntlich viel gestalten und manches Trugbild läßt sich bilden, andererseits sind Zahlen unumstößliche Tatsachen, die nicht täuschen können, wenn sie richtig angeführt werden. Die Tatsache, daß durch die Vermehrung der Haushalte eine allgemeine Wohnungsnot besteht, kann nicht geleugnet werden, die Zahlen, welche durch die Volkszählung erhoben wurden, bestätigen dies. Die Schlußfolgerung, daß die Bewirtschaftung des derzeit verfügbaren Wohnraumes keine wesentliche Änderung bringen kann, ist allgemein. Neubau von Wohnhäusern ist daher ein Problem der nächsten Zeit, das schwierig, aber lösbar ist.

henunterschiede ohne Unfall bewältigt. Eine Fülle neuer wissenschaftlicher Ergebnisse über die 1947 entdeckte Tantal-Höhle im Hagengebirge, die die technisch schwierigste in Europa ist, konnte mitgebracht werden.

Die Schifflugschance in Kulm bei Mitterndorf im steirischen Salzkammergut, die ihrer Fertigstellung entgegengeht, ist die größte Naturschance der Welt. Der Kulm, ein Bergkegel an der Nordseite des Grimming, bietet mit seinem natürlichen Gefälle schlechthin ein ideales Gelände für eine Schifflugschance. Der gesamte Höhenunterschied zwischen Anlauf und Auslauf beträgt 178 Meter bei einer Neigung von durchschnittlich 40 Prozent. Die Anlaufhöhe beträgt 73 Meter bei einer Länge der Anlaufstrecke von 144 Meter. Der Schanzentisch ist bei einer Neigung von 8 Grad 4 Meter hoch. Die senkrechte Sprunghöhe beträgt bei einer Weite von 140 Meter rund 80 Meter, während sich die Auslauffläche auf 300 m Länge beläuft. Man hofft, daß der bisherige Weitenrekord des Finnen Tauno Luuro mit 139 Meter auf der Kulmschanze überboten wird.

Winterfahrplan der Bundesbahnen

In unserer nächsten Nummer vom 3. Oktober erscheint der Winterfahrplan der Bundesbahnen, der am 5. Oktober in Kraft tritt.

Den Winterfahrplan der Postkraftwagenlinien bringen wir in der Nummer vom 10. Oktober.

Die Kärntner Sicherheitsbehörden beschäftigten sich mit der 30jährigen Emilie Huber aus Spittal an der Drau, die ihr fünfjähriges Söhnchen in Italien aussetzte, weil ihr „dieses dritte Kind zu viel Arbeit machte“. Emilie Huber war mit ihrem jüngsten Sohn nach Laas in Südtirol gefahren und hatte dort den Buben im Haus einer Bekannten zurückgelassen. In einem Kuvert hatte das Kind 500 Lire und einen Zettel, daß die Mutter nie mehr zurückkomme. Die italienische Familie, bei der sich der Knabe befindet, hat den Wunsch geäußert, ihn zu adoptieren, da sie den Fünfjährigen bereits ins Herz geschlossen hat.

AUS DEM AUSLAND

Hoher Blutdruck ist kein Hindernis, ein hohes Alter zu erreichen, erklärten zwei Bostoner Ärzte, die seit 34 Jahren hundert Patienten, die an Hochdruck leiden, beobachten. 71 von ihnen sind noch immer am Leben und nur 5 sind durch ihr Leiden in irgendeiner Weise behindert. Die Ärzte warnen ihre Kollegen davor, jüngere Patienten mit hohem Blutdruck als „schwere Fälle“ zu behandeln, da diese dadurch leicht zu „Hochdruck-Neurotikern“ gemacht werden.

Durch einen Schienenbruch entgleiste in Hamburg ein Städtesschnellverkehrs zug, der aus Lübeck kam, kurz vor seinem Ziel in Hamburg. Das Unglück forderte acht Tote, von den 32 Schwerverletzten sind mehrere in Lebensgefahr. Der erste Wagen des Zuges wurde in voller Fahrt gegen einen Brückenpfeiler geschleudert und von den folgenden Wagen zerdrückt.

In Chelsea im amerikanischen Staat Massachusetts hat ein Grabsteingeschäft längs einer Autostraße ein großes Reklameschild errichtet, auf dem preiswerte Grabsteine angepriesen werden. In großen Buchstaben hat diese Firma jedoch darunter geschrieben: „Fahrt vorsichtig — wir können warten!“

Der Tod eines Elfjährigen in Wangen im Allgäu bereitete der Polizei längere Zeit Kopfschmerzen. Der Bub war unter merkwürdigen Umständen und ohne organisch erkrankt zu sein, so rasch dem Erstickungstod erlegen, daß die Kriminalpolizei einen unnatürlichen Tod annahm. Erst die Obduktion brachte die Aufklärung dieses „Mordfalles“. Der Bub hatte beim Essen eines Marmeladebrottes eine darauf sitzende Wespe verschluckt. Das Insekt stach dem Knaben in die Kehle, die so schnell anschwellte, daß das Kind ersticken konnte, noch ehe der Arzt zur Stelle war.

Zwei deutsche Soldaten, die gegen Kriegsende nach Grönland verschlagen und dort vergessen wurden, haben vor einigen Monaten Eskimofrauen geheiratet. Beide haben

ihre alte Heimat Königsberg verloren und fühlen sich, wie sie schreiben, unter den 160 freundlichen Eskimos des Hüttendorfes Patpol sehr wohl. Nach ihren Schilderungen ist die Ansicht, daß die Eskimos nur mit der Nase küssen, irrig. Sie haben also wohl auch in dieser Beziehung in der Zwischenzeit etwas gelernt.

Der berühmte 85jährige Dirigent **Arturo Toscanini** übersandte vor einem Konzert in Mailand seiner alten Kollegin, der Sängerin Francisca Alda, in ein Mailänder Hotel einen prächtigen Blumenstrauß aus roten Orchideen. Gleichzeitig teilte er ihr mit, wie sehr er sich freuen würde, sie bei seinem Galakonzert in der Oper begrüßen zu können. Der große italienische Meister ahnte nicht, daß Francisca Alda, die in früheren Jahren als Primadonna in der Oper große Triumphe gefeiert hat, am Vortag abends in Venedig an einer Gehirnblutung plötzlich gestorben war. Toscaninis Tochter beschloß, den Vater erst abends nach dem Konzert über den Tod der Sängerin zu unterrichten.

Der Bariton **Andreas Böhm**, der auch an der Wiener Staatsoper gastiert hatte, ist in Zürich auf tragische Weise ums Leben gekommen. Böhm, der im Züricher Stadttheater in der Neuinszenierung des „Fliegenden Holländer“ singen sollte, hatte bei der Probe eine nur mit einem Schleier verdeckte Versenkung übersehen und war zuerst in den unteren Teil der Bühne und dann in den Keller gestürzt. Der schwer verletzte wurde mit einem Wirbelbruch ins Spital gebracht, wo eine tödliche Embolie eintrat. Der Künstler, der im 51. Lebensjahre stand, hinterläßt eine Frau und drei Kinder. Die Züricher Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um Klarheit darüber zu schaffen, wer die Verantwortung für den Unfall trägt. Der Sturz des Sängers war der Polizei nicht gemeldet worden.

Das Ergebnis des Katholikentages

Der Katholikentag 1952, dieses denkwürdige Ereignis, ist vorüber, aber geblieben ist der gewaltige Eindruck des Geschehenen, Gehörten und Erlebten. Wahrhaftig, wer die vielen zehntausende Jugendliche mit brennenden Fackeln in der Hand marschieren sah und wer unter den Hunderttausenden von andächtig betenden Menschen stand, dem wird dies unvergänglich bleiben. 65.000 waren im Stadion bei der einzigartigen Abendmesse, 60.000 bis 70.000 Jugendliche aller Stände und Klassen zogen, umbraust vom Beifall der zu beiden Seiten der Ringstraße stehenden Massen, mutig einher, immer wieder in hellen Chören singend: „Wir sind bereit, ja, wir sind bereit, einzustehen für unseren Glauben, für Gott und Christus.“ Hier, wie am Heldenplatz, wo beim Höhepunkt des Katholikentages, bei der Pontifikalmesse über 200.000 Menschen versammelt waren, da spürte man in den Reden wie auch in der Haltung der Anwesenden, daß sie in schwerer Zeit, in einer Zeit, die an Prüfungen für das wahre Christentum kaum irgend einer anderen Generation nachsteht, ein Bekenntnis ablegen. Ein Bekenntnis zuerst der eigenen Schuld an den großen Prüfungen, die Gott gegenwärtig in apokalyptischer Art über den Erdkreis hereinbrechen ließ und die Völker in Angst und Schrecken versetzt, aber auch ein mutiges Bekenntnis zu Christus, ihm restlos zu folgen zum Heile aller. Mut und Entschlossenheit, Aufrichtigkeit und Treue, das sind die Waffen, die allein uns helfen können. Nicht Atombomben, Düsenjäger und Flammenwerfer werden unsere Freiheit sichern, sondern ehrlich bewußtes Leben nach dem Willen Gottes. In diesem Sinne wurde auch die große Forderung an uns gerichtet, bereit und fest zu sein, denn „Hunderttausende werden gerettet werden, wenn Zehntausende bereit sind zu fallen“, Hab und Gut, Leib und Leben für die Wahrheit, für Christus und seine Lehre einzusetzen, wie in der denkwürdigen Stadionpredigt uns zugerufen wurde. Der harte und zähe Kampf, den unsere treuen Brüder fast auf dem halben Planeten, scheinbar dem Untergang geweiht, führen, hat uns bisher vom massiven Ansturm des Antichristen bewahrt. Wie lange noch? Nur Gott weiß es. Eines aber muß für uns unumstößlicher Entschluß sein, wenn das Böse gegen uns Sturm läuft, ob von innen oder von außen, treu einzutreten für den Glauben und so zu Christus und seiner Kirche und damit zur Wahrheit zu stehen, wie es unsere verfolgten Brüder tun. Damit wir aber von Gott diese Gnade der Standhaftigkeit erhalten können, bedarf es unserer immerwährenden Übung im Bekenntnis und im Widerstand gegen die kleinen Anfeindungen, die immer wieder aus Unwissenheit und Feigheit, aber vielfach auch aus Angst vor der Verantwortung gegenüber Gott laut werden. Der Großteil der von Gott abgewandten Menschen haßt Christus und seine Kirche ja nicht aus Prinzip, sondern deshalb, weil es ihnen unbequem ist, allein schon durch die Anwesenheit von wirklich katholischen Menschen daran erinnert zu werden, daß der Herr des Himmels und der Erde einmal von uns allen, auch von ihnen, Rechenschaft über ihr Tun und Lassen verlangen wird. Aber gerade das ist es, was wir allen Menschen immer wieder vor Augen halten müssen, nicht in pharisäischer Selbstsicherheit und Aufgeblasenheit, denn dann wären wir ohnedies von Gott schon gerichtet, sondern im ehrlichen Kampf gegen unsere eigenen zahllosen Schwächen. Nur in diesem Sinne wird der Katholikentag 1952 einen bleibenden Wert erhalten, wird er mitgeholfen haben, jene Mauer zu verstärken, gegen welche die

Pforten der Hölle gewaltig anrennen. Die Kirche als geistige Macht ist ja, nach der Weissagung Christi, unüberwindlich, aber es könnte für unseren räumlichen Lebensbereich der Fall sein, daß die Mächte der Finsternis triumphieren, wenn wir nicht persönlich wachsam und bereit sind, die Würde und Freiheit aller Menschen zu verteidigen. W. A. C.

Wir sollen die Vorkriegsschulden noch einmal bezahlen

Wie bekanntgegeben wurde, wird voraussichtlich Ende Oktober in Rom eine Konferenz über die sogenannten österreichischen Vorkriegsschulden an die Westmächte in Höhe von mehreren Milliarden Schilling abgehalten werden. Vom österreichischen Finanzministerium werden derzeit bereits entsprechende Vorschläge ausgearbeitet, wobei den Forderungen der Westmächte voll entsprochen werden soll. Bei den angeblichen Schulden handelt es sich um die Völkerbündelanleihe, die Österreich in den Jahren 1923 bis 1934 erhalten hat. Als unser Land 1938 von Hitler besetzt wurde, haben die westlichen Gläubigerstaaten nicht nur sofort die Annexion Österreichs durch Hitler-Deutschland anerkannt, sondern auch ein Abkommen getroffen, auf Grund dessen sich die Hitler-Regierung verpflichtete, die österreichischen Vorkriegsschulden zu übernehmen und zu bezahlen. Aus den Geld-, Devisen- und Goldbeständen der österreichischen Nationalbank hat sodann Hitler-Deutschland in den Jahren 1938 und 1939 die Forderungen der Weststaaten erfüllt und die österreichischen Auslandsschulden fast restlos zurückbezahlt. Wenn also die Weststaaten jetzt die Forderung auf Bezahlung der österreichischen Auslandsschulden erheben, so bedeutet das nichts anderes, als daß wir die Auslandsschulden noch einmal zurückbezahlen sollen. Die österreichischen Auslandsschulden sind ein Punkt des österreichischen Staatsvertrages. Die Sowjetunion hat sich bisher allen diesen Forderungen der Westmächte widersetzt und sie als unbegründet zurückgewiesen. Sie gehören zu den wenigen unerledigten Punkten des Staatsvertrages. Die österreichische Regierung hätte also überhaupt keine Veranlas-

sung, mit den Westmächten über deren Forderungen in Verhandlungen zu treten.

Westdeutschland als Kriegsgebiet

Unter direkter Leitung General Ridgways begannen in Westdeutschland große Kriegsmänoöver der Westmächte, an denen fast 300.000 Soldaten der Luftwaffen- und Erdkampfeinheiten teilnahmen. Sie begannen mit „Vernichtungsangriffen“ auf Industriezentren des Ruhrgebietes. Auch „wichtige Nachschubbahnhöfe des Gegners wurden in rollenden Einsätzen mit Bombenteppichen belegt“. Die Manöver verursachten schon am ersten Tag Schäden von weit mehr als 100.000 DM. In den Manöverplänen spielen Sprengvorbereitungen in Westdeutschland, wie zum Beispiel an dem Loreleyfelsen und an zahlreichen Brücken, Tunnels, Staubecken und Straßen, eine bedeutende Rolle.

Der ehemalige westdeutsche Innenminister gegen den Generalvertrag

„Der Generalvertrag mit Zubehör wird sich als der seit dem „Frieden“ von München schwerste politische Irrtum erweisen. Ein neues Unglück größten Ausmaßes ist im Anrollen.“ Dieses Zitat aus einem Brief des Schweizer Theologen Karl Barth setzt der ehemalige Bonner Innenminister Dr. Heinemann an die Spitze eines Leitartikels im „Westdeutschen Tagblatt“, in dem er die Kriegspolitik Adenauers einer scharfen Kritik unterzieht. „Heute erklären Dr. Adenauer und die Westmächte, daß Stalin keinen Krieg wolle“, schreibt Heinemann und führt eine Fülle von Beispielen an, die die Friedenspolitik der Sowjetunion illustrieren. Demgegenüber steht die offene Kriegshetze Adenauers und seiner amerikanischen Hintermänner. Die klare Folge davon ist die Vertiefung der Spaltung des deutschen Volkes, ist die Vertagung der Wiedervereinigung Westdeutschlands auf eine künftige Generalbereinigung unter dem Druck des Westens. Wenn wir die Generalbereinigung erleben, werden wir sie nicht überleben. Sie wird in einem dritten Weltkrieg und damit in unserem Untergang auslaufen.“

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 16. ds. ein Knabe Hans Peter der Eltern Heinrich und Anna Wachauer, Schlosser, Waidhofen, Hoher Markt 17. Am 16. ds. ein Mädchen Ilse Andrea der Eltern Hans und Susanna Schwarzbauer, Fachlehrer, Bad Ischl, Wirerquellgasse 10. Am 22. ds. ein Mädchen der Eltern Friedrich und Anna Just, Werkzeugschlosser, Sonntagberg, Böhlerwerk 12. — Todesfälle: Am 21. ds. Rudolf Brunner, Amtsrat i. R., Wien III, Weißgärberlande 60. 72 Jahre. Am 20. ds. Anton Aigner, Ausnehmer, Allhartsberg, Herrschaften Wiesbach, 75 Jahre. Am 20. ds. Karoline Sattler, Haushalt, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 44, 67 Jahre.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 28. ds.: Dr. Robert Medwenitsch.

70. Geburtstag. Am 3. Oktober feiert der Generalleutnant a. D. Karl Moyses in geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Er ist der Sohn des im Jahre 1883 nach Zell a. d. Ybbs zugezogenen und im Jahre 1914 verstorbenen prakt. Arztes Alexander Moyses, der viele Jahre selbstlos und erfolgreich als Bürgermeister von Zell wirkte und auf dessen Initiative die Zeller Hochbrücke erbaut wurde. Der Jubilar war ein tüchtiger Pionieroffizier. Er wurde am 18. August vor 50 Jahren aus der Pionierkadettenschule in Hainburg als Kadett-offizierstellvertreter ausgemustert und diente in verschiedenen Garnisonen der Monarchie. Im ersten Weltkrieg war er Kommandant einer Linzer Pionierkompanie. Seine Untergebenen verehrten und schätzten ihren Kommandanten, der auch vielfach ausgezeichnet wurde. Bei vielen wichtigen Einsätzen der Pionierwaffe hatten seine Formationen erfolgreich mitgewirkt. Nach dem ersten Weltkrieg war er im Militärliquidierungsdienst in Linz und Wien tätig. Im österr. Bundesheer war er Kommandant der Pionierbataillon Nr. 1 (Klosterneuburg) und 3 (Melk). Im März 1937 wurde er Stellvertreter des Kommandanten der Theresianischen Militärakademie in Wiener-Neustadt und mit 1. Jänner 1938 zum Generalmajor befördert. In der deutschen Wehrmacht diente er als Kommandeur der Kriegsschule Wiener-Neustadt, später wurde er nach verschiedener Verwendung im Jahre 1941 zum Generalleutnant befördert und bald nachher in den Ruhestand versetzt. Seit dieser Zeit lebt General Moyses in seinem Vaterhaus in Zell. Seine markante Erscheinung, verbunden mit freundlichem Wesen, haben ihn hier allgemein bekanntgemacht und ihm viele Sympathien erworben. Mögen ihm als treuen Sohn seiner Heimat noch recht viele Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit beschieden sein!

Persönliches. Friseurmeister Franz Křejcarek hat beim großen Internationalen Preisfrisieren in München am 1. und 2. September bei 50 Teilnehmern aus 7 Ländern einen 4. Preis für Perückenfrisieren und einen 13. Preis für Ondulation errungen.

Evang. Gemeinde. Wir laden Sie herzlichst ein zur Filmfeierstunde am Montag den 29. September um 19 Uhr im evang. Betsaal, Hoher Markt 26. Zur Vorführung gelangt der große Tonfilm „Es war ein Mensch“, gedreht von einem der hervorragendsten Filmschöpfer, Curt Ortel. Musik von Peter Voelkner. Ein Film für uns alle. Er zeigt uns die praktische christliche Nächstenliebe und die soziale Verpflichtung gegenüber dem Elend des Menschen und der Not der Nachkriegsjahre. Wer diesen Film gesehen hat, weiß um die beglückende Wirklichkeit: es gibt eine lebendige, handelnde Kirche, die sich ihrer Aufgaben bewußt ist. Der Film will uns helfen, wieder im Mitmenschen den Nächsten zu sehen, weil unsere Generation es stark verlernt hat. Der Film zeigt uns die praktische Zusammenarbeit der katholischen Kirche mit der evangelischen Kirche, die Zusammenarbeit des Caritasverbandes mit dem evang. Hilfswerk. Gemeinsam verteilen sie die Gaben, die sie von den Christen in der Welt erhalten haben. Und noch eine Hoffnung läßt dieser Film aufkeimen: Die Hilfe, die die Christen aller Welt gegeben, beweist, daß doch das christliche Gebot den Haß zu überwinden vermag. Dieses große filmische Dokument unserer Zeit ist ein lebendiger Ruf an uns zu tätiger Hilfe nach dem Wort des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter: „Gehe hin und tue desgleichen.“ Nochmals, seid herzlichst eingeladen!

Von der Stadtfeuerwehr. Samstag den 27. ds. Schluß-Hauptübung. Zusammenkunft der Mitglieder im Zeughaus um 18 Uhr.

Waidhofer Volksbühne. Am Samstag den 4. und Sonntag den 5. Oktober, jeweils um 20 Uhr, eröffnet die Volksbühne im Inführsaal mit der lustigen Bauernposse „Das sündige Dorf“ von Neal und Ferner die Spielsaison 1952/53. Unter der Regie Fritz Haselsteiners stellen sich diesmal nebst unseren bewährten Volksstückdarstellern und Komikern auch einige neue Talente dem Waidhofer Publikum vor. Wer einmal herzlich lachen will, kommt bei dieser blendenden Bauernposse, die auch verfilmt wurde, voll und ganz auf die Rechnung. Sichern Sie sich rechtzeitig einen schönen Sitzplatz im Vorverkauf in der Papierhandlung Ellinger-Kappus.

Von der Pro-Radio-Entstöraktion. Wie wir von der Leitung der Entstöraktion erfahren, wurden gute Fortschritte in der Arbeit erzielt und laufend Geräte zur Entstörung entgegengenommen. Die Besitzer der störenden Geräte bringen Verständnis für die Bedürfnisse der Radiohörer entgegen. Die frei zugängliche Pro-Radio-Ausstellung findet reges Interesse und erfreut sich eines guten Besuches. Jedermann ist Gelegenheit gegeben, an Hand von anschaulichen Vorführobjekten die Entstehung von Radiostörungen und deren Beseitigung selbst miterleben. Besonders begrüßt wurde, daß der arbeitenden Bevölkerung auch Samstag nachmittags und Sonntag vormittags Gelegenheit zum Besuch der Beratungsstelle gegeben ist. Der Einlauf von Störmeldungen

aus Waidhofen und besonders aus den umliegenden Gemeinden könnte größer sein. Anscheinend hat die Bevölkerung Furcht vor Kosten. Es muß hier nochmals betont werden, daß das Aufsuchen von Störungen, die Beratung der Radiohörer und der Besitzer von störenden Geräten und sämtliche Leistungen durch Organe der Post- und Telegraphenverwaltung völlig kostenlos sind. Lediglich der Einbau der Entstörmittel in störende elektrische Maschinen, der von Waidhofer Firmen im Beisein von Fachkräften der Post- und Telegraphenverwaltung durchgeführt wird, verursacht Kosten für Material und Arbeitszeit, die jedoch stets in einem tragbaren Rahmen bleiben. Überdies sei hier nochmals erwähnt, daß die von Waidhofer Fachfirmen geleistete Arbeit zu einem besonders niedrigen Regiestundenlohn und das notwendige Entstörmaterial zu normalen Listenpreisen verrechnet wird. Außerdem wird aufmerksam gemacht, daß die in Geräte mit der derzeitigen Betriebsspannung von 110 Volt eingebauten Entstörmittel auch nach der Umschaltung auf 220 Volt wirksam sind. Es wäre also im Interesse aller gelegen, rückhaltlos und ehe baldigst Störmeldungen abzugeben bzw. störende Geräte auch unaufgefordert zur Entstörstelle im Hotel Hierhammer zu bringen. Nur so kann eine gezielte Arbeit durch die Organe der Post- und Telegraphenverwaltung geleistet und auch ein für alle wünschenswerter Erfolg erzielt werden.

Jahrtagskränzchen. Das traditionelle Jahrtagskränzchen der Senseschmied-Innung, welches am Samstag den 20. ds. stattfand, nahm einen recht fröhlichen Verlauf. Der Besuch war außerordentlich gut und die Lokalitäten des Gasthofes Fuchsbauer waren bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Die Stadtkapelle unter Kapellmeister Lindner spielte flott und fleißig; alt und jung tanzte unermüdet nach alten und modernen Tanzweisen und es kam daher alles auf seine Rechnung. Die Senseschmied-Innung, die auch heuer wieder altem Brauche folgend den Jahrtag veranstaltete, dankt hiemit allen Mitarbeitern und der Bevölkerung von Waidhofen und Umgebung für ihre Unterstützung und für die Spenden, die es ihr ermöglichten, diese Veranstaltung erfolgreich durchzuführen.

Touristenverein „Naturfreunde“. Da auch wir unseren Beitrag zum Bau der Schutzhütte Bodenwies leisten wollen, so ersuchen wir alle Mitglieder und Freunde, am Sonntag den 28. ds. mit dem Frühzug um 4 Uhr nach Kleinreiffing zu fahren. Wir erwarten, daß sich bei dieser freiwilligen Hilfe keiner ausschließen wird, da sie doch jedem Wanderer und Wintersportler zu gute kommt. Wir hoffen, daß unser Aufruf nicht umsonst ist und freuen uns auf den Arbeitstag.

Ganz kurz. Das Bundeskonvikt wurde in den letzten Tagen einer kleinen Renovierung unterzogen. Die Fassade wurde mit freundlicheren Farben erneuert und das große Gebäude sieht nun recht gefällig aus. — In der Weyererstraße wird demnächst ein neues, schön ausgestattetes Fachgeschäft von Radio Meiling eröffnet. Damit ist wieder ein modernes Geschäft ins Stadtbild gekommen. — Da und dort erregten in der Stadt die ab- und durchziehenden Schwalben lebhaftes Aufmerksamkeits. Zu vielen Hunderten saßen sie an den Häuserfronten auf den Leitungsdrähten. Das nasskalte Wetter dürfte unter ihnen viele Opfer gefordert haben. — Vergangenen Sonntag spielte die Stadtkapelle zum Tag der Blasmusik am Unteren Stadtplatz. Es fanden sich viele Zuhörer ein. Wir meinen, daß sich der Obere Stadtplatz doch besser für solche Konzerte eignet. — Bei den verschiedenen Großbauten, wie Fachschule, Wohnungseigentumsbau der „Neuen Heimat“ und Bauhof der Agrarbehörde sind wesentliche Baufortschritte festzustellen. Recht emsig sind wie immer die Siedler.

Schafflers Wettervorhersage für Oktober

Im großen kein günstiger Herbstmonat. Viel Wind, Sturm und kalt. Wenig schöne Herbsttage. Bald nach dem annehmbaren Monatsbeginn folgt um den 3. 4. schlechtes, stürmisches Wetter. Nach einer Besserung und Erwärmung von ca. 7. bis 9. um den 10. 11. neuerlich stürmischer Schlechtwettereinbruch. Hierauf wechselnd niederschlageneigt bis zur sehr windigen, stürmischen Monatsmitte. Die zweite Monatshälfte bringt im allgemeinen besseres Wetter als die erste, nur empfindlicher gestört um den nasskalten und sehr windigen 24. und 25. Am 10., 11. tritt eine besondere Beeinflussung der Sonnenstrahlung durch die Gestirne Saturn, Uranus und Neptun mit den damit gewöhnlich beobachtbar verbundenen Wetterwechseln, tendenziös schlechten Charakters, ein.

*

Der Oktober, auch Weinmonat, hat 31 Tage, Ende Monats ist die Tageslänge 10 Stunden 0 Minuten. Abnahme 1 Stunde 42 Minuten.

Lostage: Am 16.; Trocken am Sankt-Gallus-Tag, verkündet einen trockenen Sommer. Am 21.; Wie der Ursulatag anfängt, soll der Winter beschaffen sein.

Bauernregeln: Auf St. Gall bleibt die Kuh im Stall, Regn am Ende Oktober verkündet ein fruchtbares Jahr. Am Sankt-Lukas-Tag (18.) soll das Winterkorn in die Stoppeln gesät sein. Gießt St. Gallus wie ein Faß, ist der nächste Sommer naß.

Zell a. d. Ybbs

Gemeinderatssitzung. Freitag den 19. ds. fand im Sitzungszimmer des Gemeindeamtes eine Gemeinderatssitzung unter Vorsitz des Bürgermeisters Stühl statt. Ein Ansuchen um Erweiterung der Betriebsform der Gast- und Schankgewerbekonzession an Josef Kornmüller auf die eines Café-Restaurants wurde auf Antrag des GR. Kaindlendorfer einstimmig beschlossen. Bürgermeister Stühl brachte anschließend dem Gemeinderat zur Kenntnis, daß im Zuge einer allgemeinen Untersuchung der öffentlichen Brunnen durch Organe der n.ö. Landesregierung das Wasser des öffentlichen Brunnens vor dem Gemeindeamt untersucht wurde. Das Ergebnis derselben wurde von der bundesstaatlichen bakteriologisch-serologischen Untersuchungsanstalt als nicht geeignet für Trinkzwecke bezeichnet. Außerdem wurde vom Amtsarzt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten ein Lokalaugenschein vorgenommen und die Einstellung des Wasserablaufes angeordnet. Auf Antrag des GR. Hürner wurde beschlossen, nach Möglichkeit den Brunnen für Nutzzwecke zu erhalten. Danach berichtet Bürgermeister Stühl, daß die Friedhofanlagen und die Aufbahrungshalle mit einem größeren Kostenaufwand instand gesetzt wurden. Da die Gebühren für die Aufbahrungshalle nicht kostendeckend waren, wurde auf Antrag des Gemeinderates Hürner die Neufestsetzung der Aufbahrunggebühren mit 15 S einstimmig beschlossen. Im Anschluß daran stellte GR. Seisenbacher den Antrag, in der Ybbslande unterhalb des Hauses Nr. 9 eine Wäscheschwemme aus Beton zu errichten (Stufenanlage). Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Das Ansuchen um Bauerleichterung des Ernst Bachner

Damen- Wintermäntel Herren- Wintermäntel

in großer Auswahl und bester Ausführung. Zahlungerleichterung bei

SCHEDI WY

wurde einstimmig bewilligt. Als nächstes berichtete der Bürgermeister, daß durch die Erneuerung der Kanäle im Zuge der Straßenaufhebung auf dem Hauptplatz die Möglichkeit eines Kanalanschlusses für die Volksschule gegeben ist. In den weiteren Ausführungen begründete der Bürgermeister die unbedingte Notwendigkeit einer Neuinstallation von modernen Klosettanlagen in der Volksschule, bei welcher teilweise Mittel aus dem Schulbaufonds ausgenutzt werden können. Vizebürgermeister Frank schloß sich den Ausführungen des Bürgermeisters an und beantragte die Durchführung dieser Installationsarbeiten im nächsten Jahr. Einstimmig angenommen. In der Folge berichtete GR. Seisenbacher über das Projekt der Verlängerung des Kanales vom Hause Sandgasse 4 bis zur projektierten Vitzturnstraße (Haus Sandgasse Nr. 6) von ca. 100 m Länge. Die Durchführung des Projektes wurde unter der Voraussetzung beschlossen, daß die privaten Interessenten einen entsprechenden Zuschuß hierfür leisten. Auf Antrag des GR. Simon wurde die Anschaffung eines Ölgemäldes von Zell a. d. Ybbs für die Ausgestaltung des Sitzungszimmers einstimmig beschlossen. Durch die terrainbedingte Tieferlegung der Straße am oberen Marktbrunnen wurde bei der letzten Gemeinderatssitzung beschlossen, den Brunnen sowie das alte bestehende Wasserreservoir für Feuerlöschzwecke aufzulassen und an dessen Stelle ein neues größeres Reservoir für die erste Hilfe bei Bränden zu errichten. Gleichzeitig wurde in dieser Sitzung vom Gemeinderat die weitere Fortsetzung der Straßenaufhebung im nächsten Jahr mit einem Kostenanteil von 60.000 S beschlossen. In diesem Zusammenhang erfolgt im kommenden Jahr für die nutzbringende Verwertung des anfallenden Schottermaterials die Verbreiterung der Feldstraße auf Antrag des GR. Grabner. Nach Erledigung verschiedener Anfragen schloß Bürgermeister Stühl um 21.45 Uhr die Sitzung.

Windhag

Gemeinderatssitzung. Am Samstag den 13. ds. wurde die Gemeinderatssitzung wieder im Gemeindehaus in Unterzell abgehalten. Nach der Protokollverlesung kamen vom Einlauf vorerst die Verfügungen betreffend die Schutzmaßnahmen gegen die Maul- und Klauenseuche zur Verlesung. Über Antrag des Amtes der n.ö. Landesregierung werden in unserer Gemeinde ab 12. ds. alle gefährdeten Viehbestände mit dem vom Staate zur Verfügung gestellten Präparat geimpft. Der Bürgermeister verweist neuerdings auf die Verpflichtung, jeden verdächtigen Krankheitsfall sofort zu melden, das Betreten der Ställe durch Hausfremde unbedingt zu verbieten und die Schutzvorschriften für die Hausbewohner einzuhalten. Die Nachlässigkeit einzelner Besitzer hat schon zu Bestrafungen geführt und die Bezirkshauptmannschaft zu strengen Sofortmaßnahmen ohne Einspruchsfrist gezwungen. Die Bevölkerung wird nun neuer-

Orientreise eines Waidhofners (12. Bericht)

Mit Air-India nach Lahore

Von Ing. E. P. Weinzierer

Die Tage verbrannten im ersten Ansturm des tropischen Sommers. Im Mogul-Garten des Messegeländes von Karachi schleppten die Träger von morgens bis abends die schweren Wasser-schläuche und sprengten ohne Unterlaß die Blumenbeete und Rasenflächen, indem sie geschickt mit Daumen und Zeigefinger einen Fußzipfel der Hammelhäute zur flachen Sprengöffnung zusammenpreßten. Die Erde war durstig und die Menschen begannen die Temperatur unangenehm zu empfinden. Man schwitzte redlich.

Mich rief die Pflicht weiter, um in den Provinzhauptstädten die Marktsituation zu studieren. Mit leichtem Gepäck verließ ich die Hauptstadt an der Küste und schwirrte im silbernen Vogel der Indien-Fluggesellschaft den Indus stromaufwärts, Lahore entgegen.

Zuerst lag das Land trocken und sandig, wie es mir aus der Umgebung Karachis bereits vertraut war. Dann schoben sich mehr und mehr grüne Felder und Buschstreifen in die braungraue Ebene. Die Uferstreifen längs des Indus-Stromes wurden zu dichten Waldungen. Dort und da leuchteten die weißen Hochkuppeln von Kali-Tempeln und Wischnu-Pagoden in der Landschaft. Die Wege zu diesen, meist dem Verfall preisgegebenen Götzenhäusern beginnen zu verwachsen. Die mohammedanische Bevölkerung von Pakistan hatte keine Bindung zu diesen grausamen Göttern und jagte die Mitglieder dieser Sekten samt ihren Priestern nach der Teilung Indiens oftmals unter Gewaltanwendung außer Landes.

Die goldene Stadt Akbar des Großen tauchte mit glänzenden Kuppeln und weißen Häusern am Horizont auf. Auf dem Flugplatz wurde ich von Herrn Ernö Vilppoonen, dem Handelsattaché Finnlands erwartet, mit dem mich seit den Tagen des Krieges eine gute Bekanntschaft verbindet. Wir hatten uns in Lahore verabredet und wollten später gemeinsam nach Indien weiterreisen. Im Autobus rollten wir vom Flugplatz der Stadt zu, wo der Finne bereits in Falettis Hotel Wohnung genommen und auch für mich reserviert hatte. Da ich noch am gleichen Vormittag in der Generaldirektion der Pakistan-Staatsbahnen wichtige Besprechungen vordisponiert hatte und durch ein Fernschreiben der österreichischen Handelsdelegation aus Karachi dort angemeldet war, mußte ich mich zuerst der Pflicht widmen. Es war angenehm, mit den leitenden Herren des technischen Departements zu verhandeln. Wieder konnte ich, wie schon so oft vorher feststellen, daß man unserem Volke die größten Sympathien in mohammedanischen Ländern entgegenbringt. Als ich um die Mittagszeit die Büros verließ, nahm ich eine Reihe privater Einladungen und vor allem die Ge-

wisheit mit, meine Mission im besten Sinne erfüllt zu haben.

Der Nachmittag gehörte Vilppoonen und mir. Bereits kurz nach dem Lunch (Mittagessen) setzten wir uns in einen Wagen und begannen unsere Forschungsreise durch Lahore. Die Straßen waren noch leer, weil die braven Städter der Mittagsruhe huldigten. Wir aber ströhlten mit unseren Kameras durch die Parkanlagen beim Rathaus und hielten zahlreiche schöne Motive fest. Es ist ein Prachtbau orientalischer Farbenfreudigkeit aus roten, weißen, schwarzen und gelben Steinen; die Turmkronen aber sind aus durchscheinenden Quarzen und teilweise sogar aus Alabaster gemeißelt.

Durch die engen Gassen der Bazare brachte uns der Wagen zum gewaltigen Festungsbau des alten Forts, das trotzig und machtvoll sogar heute noch für moderne Angriffstruppen einig Kopfbrechen bedeuten würde. Tief schneidet der Wassergraben vor den haushohen Feismauern in den Boden und im grün-schlammigen Wasser blühen verlockend herrlich große Seerosen, indischer Lotos. Die einzige Zugbrücke ist heute durch eine feste Steinbrücke ersetzt, die zum imposanten, schwer mit Stahlbändern beschlagenen Tor des großen Forts im sanften Bogen hinführt. Vor dem Fort breitet sich ein farbig gepflegter Garten, in dessen Mitte die Waschtempel der gläubigen Moslems stehen. Dort vollziehen sie die rituellen Waschungen vor dem Betreten der Tumma Masjid, der größten und prachtvollsten Moschee Pakistans. Saubere Steinfließen sind in den Rasen als Stege gelegt, über die dann die Gläubigen barfuß zum Heiligtum schreiten, um ihre Andachten zu verrichten. Wir verzichteten auf die Waschungen, zogen nur unsere Schuhe und Socken aus und traten dann durch die hohen Bogentore in den riesigen Hof der Moschee ein. Dieser Gebetshof faßt angeblich mehr als 6000 Gläubige. Es ist eine ganz anders gebaute Moschee wie all jene, die ich in der Türkei und in Persien vorher gesehen hatte. War es dort die eindrucksvolle Wirkung hallenartiger Gebetsräume, so war es hier die architektonisch vollendet ausgenützte Schönheit des großen freien Platzes unter dem blauen Himmelsgewölbe Allahs. Verschiedenfarbige Steinquadrate bedeckten den weiten Platz mit einem harmonischen Ornament und führten mit fächerförmig zusammenlaufenden Linien die Augen des Besuchers unbedingt zum Haupttor des Moscheengebäudes, das von drei riesigen vergoldeten Zwiebelkuppeln überragt und beiderseits von je einem hohen Minarett flankiert wird. Wir bestaunten gebührend die Künste der klassischen Baumeister und bewunderten vor allem die moderne Auffassung der Muezzins, die längst den Fort-

dings durch ein Merkblatt aufgeklärt. Durch die Seuche bedingt ist auch die Viehfuhr aus allen Bundesländern jetzt nur mit der ausdrücklichen Bewilligung der Landesregierung möglich. Bei den Viehpassen ist nun eine kleine Erleichterung eingetreten. Der Paß ist bei späterem Weitertransport noch durch 10 Tage gültig. Von der Landesregierung kam auf unsere seinerzeitige Eingabe der Bescheid, wonach die Abhaltung von jährlich zwei Viehmärkten in Windhag (am zweiten Dienstag im April und ersten Dienstag im September) bewilligt wurden. Aus dem Bundesgesetzblatt verlas der Bürgermeister das Landarbeitergesetz, welches die Berufsausbildung der landwirtschaftlichen Arbeiter regelt. Dieses Gesetz stellt einen erfreulichen sozialen Fortschritt für unsere Landarbeiter dar. Der Punkt 3 der Tagesordnung war rasch erledigt. Man wählte wieder die alten Vertrauensmänner für die Erstellung der Schöffensliste. Im nächsten Punkte konnte trotz reger Debatte kein Beschluß zustandekommen. Ein Teil der Unterzeller Gemeinderäte befürchtete, daß durch die Schaffung eines Friedhofes in Böhlerwerk die Abtrennung eines Unterzeller Ortsteiles von der Zeller Pfarre erfolge und damit die Zugehörigkeit zum Zeller Friedhof verlorengehe. Man einigte sich schließlich erst nach eingehenden Erhebungen zur Bewilligung der Straßensammlung durch die Pfarrexpositor Böhlerwerk Stellung zu nehmen. Der hierauf folgende Halbjahresbericht 1952 unseres Kassiers Tatzreiter, der zustimmend zur Kenntnis genommen wurde, wies gegenüber dem Voranschlag 1952 Mehreinnahmen von 22.000 S und Minderausgaben von 70.000 S aus. Erfahrungsgemäß kommen im Herbst eines jeden Jahres erst die größeren Ausgaben zur Verrechnung, so daß dieser Bericht noch kein richtiges Bild der Jahresgebarung vermittelt. Auf die Vorschläge der Fraktionen und entsprechend ihrer Stärke (nach dem Schlüssel 3:3:1) wurde das Komitee des Landeskindergartens in Reifberg für die kommenden Jahre neu aufgestellt. Die Vorschläge wurden vom Gemeinderat einstimmig angenommen und bereits am Freitag den 19. ds. wurde die konstituierende Sitzung abgehalten, bei welcher der einstimmig gewählte Obmann GR. Huber die Funktionen auf die übrigen Mitglieder aufteilte. Nun brachte der Bürgermeister den Antrag der ÖVP-Fraktion auf Errichtung der

Fernspreitung nach St. Leonhard und Windhag zur Kenntnis und berichtete über die kürzlich stattgefundene Unterredung mit dem Tel.-Bezirksbauleiter von Amstetten Ing. Rausch. GR. Bieber gab eine eingehende Schilderung der Lage und nachdem noch die GR. Wührer, Deiretsbacher, Haider und Tatzreiter ihr prinzipielles Einverständnis mit dem Bau erklärten, wurde vorerst der einstimmige Beschluß gefaßt, im Einverständnis und gemeinsam mit der Gemeinde St. Leonhard die telefonische Verbindung mit Waidhofen zu errichten. Das Postamt Waidhofen wird ersucht, die Erstellung des Projektes und des Kostenvoranschlages zu veranlassen, das verbilligte Material zu sichern und bis zum Baubeginn (vermutlich 1953?) bereitzuhalten. Der Bürgermeister wird die Kreditfrage mit der Landesregierung regeln und mit der Gemeinde St. Leonhard verhandeln. Im Punkte 9 berichtete der Bürgermeister über den Abschluß der Elektrifizierung des Zweiges Rotte Stritzlöd, abgeschlossen an den Trafo Doppel. Die Zuleitungsarbeiten sind nun beendet. Von den Gesamtgestehungskosten im Betrage von 169.360 S entfallen auf die Subvention 40.000 S und auf den Kredit 36.000 S. Wir freuen uns, daß es der Zähigkeit und Unverwundbarkeit unseres Bürgermeisters gelungen ist, trotz der schwankenden Haltung der Bauern, das Werk zum Segen für die Besitzer glücklich zu Ende zu bringen. Im Allfälligen wurde von GR. Wührer noch der schlechte Zustand der Leonharder Straße bemängelt und über die Bemühungen der Gemeinde gesprochen, die Umsetzung der alten Kapelle im Urtil im Sinne der Weisungen des Denkmalmestes durchzuführen. Nachdem der Bürgermeister noch bekanntgab, daß nach energischer Betreibung nun am Dienstag den 23. ds. die Kommissionierung des Kanalbaues ausgeschrieben ist, wurde die Sitzung nach ungefähr dreistündiger Dauer geschlossen.

Sonntagberg

Weinlesefest. Die SPÖ.-Lokalorganisation Sonntagberg ladet alle Weinbeißer und sonstige Freunde eines guten Tropfens zu dem am Samstag den 27. ds. um 19 Uhr in der Turnhalle Rosenau stattfindenden Weinlesefest herzlich ein. „Trink ma no a Flascherl“ wird die Parole des Festes sein. Jedermann

schritt der Radiotechnik ebenso in den Dienst ihrer Kirche gestellt haben, wie wir in unseren europäischen Gotteshäusern die Lautsprecheranlagen gewöhnt sind.

Von einem Stacheldrahtzaun umgeben liegt abseits der Tumma Masjid ein ehemals gewiß prachtvoller Sikh-Tempel, der jetzt den wilden Tauben als Brutstätte dient und tausende Fledermäuse und fliegende Hunde in seinen verfallenden Mauern beherbergt. Die Sikhs wurden von den Moslems wohl am meisten von allen indischen Glaubenssekten gehaßt und es wäre auch heute noch gefährlich, für einen Angehörigen dieser Religionsgruppe in Pakistan erkannt zu werden. Auf meine Fragen wurde mir erklärt, daß die Sikh-Religion eine Nachfolgesekte von Abtrünnigen des großen Propheten sei und sich als die einzig wahre Religion bezeichne. Diese Lehre wirft die Lehren Mohammeds mit alten indischen Götzendiensten in einen Topf — und es sind die schlechtesten Menschen, die Allahs Sonne auf dieser Erde bescheint, sagten mir einige Moslems mit verbissenen Gesichtern. (Ich konnte später in New Delhi und vor allem auch in Calcutta diese Sekte näher kennenlernen und war verwundert über den fast christlich anmutenden Grundzug aktiver Nächstenliebe, der in bestens organisierten caritativen Einrichtungen für die notleidenden Menschenbrüder ohne Unterschied der Hautfarbe und Konfession — also auch für Mohammedaner — sorgt.)

Ich könnte allein über die immer wieder von wundervollen Gärten durchwirkte Stadt Lahore ein kleines Buch schreiben. Nicht umsonst wurde diese Stadt früher die „Perle Indiens“ genannt. Und nicht ohne Grund schielen die Inder heute mit mißgünstigen Augen über die enger gewordenen Grenzen der jungen Republik nach diesem abgetrennten Juwel.

Berühmte Bauwerke, wie das Fort Agra, das Red Fort, das Khas Mhal und die Mausoleen Akbars und Anarkalis, den Grabturm Hiran Minar und jenen von Kutah, die Iron Pillars und Kasmere Gate und viele andere noch, von denen ich das Grabmal des großen Humayn nicht vergessen möchte, haben Herr Vilppoonen und ich mit größtem Interesse besucht und gebührend bestaunt. In den Abendstunden trafen wir dann im großen Prachtgarten von Djangahar ein, wo wir den Sonnenuntergang erleben und uns an den vielfarbigem Reflexen des sinkenden Lichtes in den zahlreichen Wasserspielen nicht satt sehen konnten.

Fünf Tage beherbergte mich Falettis Hotel in Lahore. Ich hätte noch so viel von dieser wunderbaren Stadt zu erzählen und hätte vor allem auch viel über die freundlichen Menschen zu berichten, die ich dort teils dienstlich, teils privat kennen lernte.

Als ich Tage später in New Delhi vom österreichischen Gesandten gefragt wurde, wie ich Lahore gefunden hätte, konnte ich ehrlich darauf antworten: „Ich habe mich in diese Stadt verliebt!“

kann schon eine Kostprobe versuchen, wenn der mit Trauben, Reben und heimatlichem Obst geschmückte Winzerwagen nachmittags durch die Ortschaften fährt. Er ist mit anmutigen Winzerinnen, waschenden Winzern, fröhlichen Schrammeln und strengen Flurhütern bemannt, die echten Wachauer Spezial und Neuburger kredenzen. Ein symbolischer Bürgermeister mit seiner Gemahlin wird auf dieser Triumphfahrt dem dankbaren, schaulustigen Volk freundlich zulächeln, wenn es recht viel Wein verkostet. Der Winzerwagen wird seinen Fahrplan pünktlich einhalten, wenn er von Kematen richtig wegfährt, um 14 Uhr in Hilm, um 15 bis 16 Uhr in Gleiß und Rosenau, um 16 bis 17 Uhr in Bruckbach, zwischen 17 und 18 Uhr in Böhlerwerk sein und nach kurzem Aufenthalt in Gerstl im Eilzugtempo in die Turnhalle Rosenau fahren, wo ihm um 19 Uhr ein würdiger Empfang bereitet wird. Die Kapelle Huber wird mit fröhlichen Weisen das Weinlesefest eröffnen, der Herr symbolische Bürgermeister wird sich bestimmt bereifunden, die Festgäste zu begrüßen und eine launige Ansprache zu halten, die niemand versäumen soll, denn gleich darauf gehts los. Es gibt billige Weintrauben und Obst, wenn man sich beim Stehlen nicht erwischen läßt, es gibt gute Liköre, Torten, belegte Brote, duftenden Bohnenkaffee und Diverses andere. Es wird bestimmt lustig und eine Hetz sein und wenn nach dem Rummel jemand die Bilanz zieht, kann er im Brustton der Überzeugung sagen: „Ich habe mich gut unterhalten und dabei noch etwas Gutes getan weil der Reinerlös der Veranstaltung für die Weihnachtsfeier unserer Alten verwendet wird.“

Maul- und Klauenseuche. In den Höfen Unterköjed und Weigl, Gleiß, ist die Maul- und Klauenseuche bereits erloschen; auf den Weiden in der Geigen und Kalnberg ist sie im Erlöschen. Daß sich die Seuche im Gemeindegebiet nicht weiterverbreitet hat, ist dem muster-gültigen Verhalten der gesperrten Höfe zu verdanken, die alle sanitären Vorschriften genau eingehalten haben. Die in den umliegenden Höfen durchgeführte Impfung, die bereits wirksam ist, dürfte ebenfalls dazu beigetragen haben.

Kino Gleiß. Samstag den 27. und Sonntag den 28. September: „Der goldene Salamander“. Mittwoch den 1. Oktober: „Die Frauen des Herrn S.“

Tauchertragödie im Lunzer See

Am 18. ds. ist der 41jährige Wiener Taucher Eduard Tukowitsch bei dem Versuch, die Leiche der vor mehr als einem Monat im Lunzer See ertrunkenen 19jährigen Frieda Krenzl zu bergen, tödlich verunglückt. Tukowitsch, der aus 11 Meter Tiefe das Signal „Ich habe zuviel Luft“ durchgegeben hatte, wurde wenige Minuten später leblos aus dem See gezogen. Die Untersuchung ergab, daß Tukowitsch auf dem Grund des Sees in 32 Meter Tiefe nach der Ertrunkenen gesucht hatte, aber dann wegen schlechter Sicht aufgestiegen war. In 12 Meter Tiefe hatte er, um sich an den Druckunterschied zu gewöhnen, sieben Minuten warten und dann erst den Weg an die Oberfläche antreten sollen. Tukowitsch hatte aber, wie erwähnt, aus 11 Meter Tiefe das Signal „Ich habe zuviel Luft“ gegeben und statt sieben nur zwei Minuten gewartet. Als man ihm dann den Taucherhelm abnahm, war er bereits tot. Die Obduktion der Leiche des Tauchers ergab, daß er an einer Luftembolie starb. Außerdem liegt Stickstoffvergiftung vor. Der Unfall wurde dadurch verursacht, daß Tukowitsch zu schnell auftauchte, wobei Lungenbläschen zerrissen und Luft in die Blutbahn geriet.

Böhlerwerk

Todesfall. Am 23. ds. ist Frau Anna Wirnschimmel nach langem, schwerem Leiden im 63. Lebensjahre gestorben. R. I. P.

Ybbsitz

Katholikentag. Gleich allen anderen Ortschaften des Ybbstales besuchten auch zahlreiche Ybbsitzer den Katholikentag in Wien. Besonders stark aber war beim Katholikentag die Jugend vertreten. 114 Burschen und Mädchen führen unter Führung Pater Pius am Samstag nach Wien, um der 100-Jahr-Feier des Kolpingswerkes im Musikvereinsaal und am Fackelzug der Jugend teilzunehmen. Die fleißige Landjugend konnte somit gläubigen Herzens Kolpings-Lebensarbeit bei dieser Feier kennenlernen.

Tag der österr. Blasmusik. Am 21. ds. feierten alle Mitgliedskapellen des n.ö. Bundes der Blasmusikkapellen den Tag der Blasmusik. Es war dies in Niederösterreich das erste Mal, daß sich die Blasmusikkapellen einen Tag im Jahr als Tag der Musik gewähnt haben. Durch verschiedene Veranstaltungen wurde auch die Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht. Flotte Märsche sowie große Konzerte wurden in vielen Ortschaften des Ybbstales dargebracht und somit das Können sowie der Fortschritt der einzelnen Musikkapellen neuerdings unter Beweis gestellt. Gleichzeitig soll dies auch ein Ansporn für die Musiker selbst und auch für diejenigen Kapellen sein, die noch nicht dem Bund der n.ö. Blasmusikkapellen angehören. Die Zukunft wird es uns beweisen, daß jede auch nur kleinste Musikkapelle dem Bunde beitreten muß, damit wir stark

Der Leselisch

„Aus der Eisenwurz“ Gedichte von Resi Schönhammer. Vor uns liegt ein schmales Bändchen Gedichte, das schon durch seine Untertitel „Aus der Eisenwurz“, „Rund ums Jahr“, „Ernstes und Heiteres“ und „Allerlei in Mundart“ die Heimatverbundenheit der Dichterin verrät. Die schöne Landschaft, das Leben und Treiben in der Natur im Wechsel der Jahreszeiten, das ehrsame Handwerk der Schmiede und die Erinnerung an die Jugendzeit, da es im Heimatall noch überall hämmerte, beschäftigten sie in beschaulichen Stunden und aus dieser Stimmung entstanden poetische Kleinode, die zu den besten der Heimatkunst zählen. Ihre Mundartgedichte, fern der üblichen Späßmacherei, sind tief empfindend, innig und anschaulich, aber auch oft von sonniger Heiterkeit überstrahlt. „s wird Winter“, „Spatherbst“, „Unser Mirl“, „Der Gimpel“, „Im Wiglwogl“, „D' Ahnl in der Ausnahm“ sind die besten Beispiele hierfür. Dies will aber nicht sagen, daß die anderen Gedichte den Mundartgedichten nachstehen. Eine treffliche Ballade „Die Schmiede im Ybbstal“ eröffnet den Reigen, bei dem die entschundene Poesie der Hammerschmiede oftmals zum Wort kommt. Aus der Fülle dieser Gedichte seien nur einige genannt: „Dö glanzatn Kugeln“, „Am Hammerrad“, „An die Voralpe“, „Wandervogellied“. Die Gedichtsammlung, die jedem Freund heimatlicher Art bestens zu empfehlen ist und die Vortragende an Heimatabenden u. dgl. gerne benützen werden, ist im Buchhandel bereits erhältlich. Das Ybbstaler heimatische Schrifttum hat dadurch eine wertvolle Bereicherung erfahren. — Nachfolgend eine Leseprobe:

's Tanzn

Ja 's Tanzn, ja 's Tanzn,
Dö is halt mei Freud,
Wann d' Spielleut nit faul san
Und da Tanzbodn schön weit,
Wann d' Schuach a Loch habn,
Da gehts erst recht schön,
Ös könnt gar nit besser
In Lackschuacherl gehn.
Beim Landla schön gschmachi,
Beim Walzer schön wiagn,
Beim Polka schön fesch
Durch 'n Saal durchli flagn!
So mag i 's, so will i 's,
So paßt 's ma halt grad:
Schön fruah bei da Sacha
Und hoamgeh hübsch spat!
Hab i a am Tag drauf
Mein Herz voller Reu,
Spieln s' wieder zum Tanz,
Bin i wieder dabei!

und geschlossen und nicht zuletzt unterstützt von der Landesregierung, der übermodernen Jazzmusik und zugleich Verdrängung der schönen alten österreichischen Volksmusik entgegenzutreten können. Darum steht alle kameradschaftlich zusammen, damit der nächste Tag der Blasmusik im Jahre 1953 ein noch schönerer Erfolg wird.

Ländliches Fortbildungswerk. Am Sonntag den 28. ds. findet im Gasthof Heigl mit Beginn um 18 Uhr ein Erntekranzchen statt. Es spielt die Ortskapelle Ybbsitz.

Todesfall. Am 20. ds. ist die Hausbesitzerin Maria Seyerlehner, Waldamt Nr. 5, nach langem, schwerem Leiden im 69. Lebensjahre gestorben. Sie ruhe in Gottes Frieden!

Opponitz

50 Jahre Feuerwehrmusikkapelle. In unserem Gebirgsdörfchen war diesmal das 50jährige Bestandesjubiläum unserer Feuerwehrmusikkapelle der Anlaß, ein schönes Fest zu feiern. Der neugegründete Musikunterstützungsverein hatte hiezu das Meiste beigetragen. Kaum ein Fest unseres Ortes übertraf das Musikfest in seiner Vielfalt. Viel fleißige Hände waren am Werk, um dieses Treffen zu einer bleibenden Erinnerung für alle zu machen. Den festlichen Auftakt gab am Vorabend der Zapfenstreich am Festplatz vor dem Gasthof Bläumauer. Ein Gang am frühen Morgen durch den Ort brachte uns so recht zum Bewußtsein, daß wir ein Fest unserer eigenen Heimat, unseres Ortes feiern. Es war ein buntes Bild von wehenden Fahnen und geschmückten Häusern. Mit einem Weckruf begann der Jubeltag. Geschlossen hatte um 8 Uhr die Feuerwehr und deren Musikkapelle auf dem Festplatz Aufstellung genommen, wo Bürgermeister Stefan Lueger, der in wohlwollender Weise den Ehrenschutz über das Fest übernommen hatte, in Begleitung des Obmannes des MUV, erschienen war. Er übergab dem Hauptmann der hiesigen Wehr, Bez.-Feuerwehrrat Joh. Pitnik als Dank und Anerkennung eine von der Gemeinde Opponitz gewidmete kunstvoll gezierte Schärpe für die Musik. Darauf trug die Schülerin Stefanie Six ein vom Obmann verfaßtes passendes Gedicht vor und überreichte schließlich dem Kapellmeister Aug. Kefer einen schönen Blumenstrauß. Hauptmann Pitnik dankte vorerst der Gemeinde und besonders dem Bürgermeister für diese Ehrung und übergab dann mit anerkennenden Worten das Geschenk an die Musik weiter. Hierauf ging es in die Kirche, wo unser Pfarrer Hochw. Geistl. Rat Heinrich Trinko eine hl. Messe für alle verstorbenen, vermählten und gefallenen Musiker unseres Dorfes zelebrierte. Dabei spielte die Musik die „Deutsche Messe“ von Franz Schubert. Ehrengäste, Musik und Feuerwehr begaben sich darauf in den Friedhof, wo Obmann Oberlehrer Pfaffel Worte des Gedenkens für die verstorbenen Musiker sprach. Bei dem Klang eines feierlichen Chorales wurde am Friedhofkreuz ein Kranz niedergelegt. Anschließend fand auch bei dem Kriegerdenkmal eine Ehrung für unsere vermählten und gefallenen Musiker statt. Damit war die vormittägige Feier abgeschlossen und es kamen bereits die auswärtigen Kapellen. Auf der Ehrentribüne hatte unsere Feuerwehrmusikkapelle Platz genommen und begrüßte jede Gastkapelle mit einem flotten Marsch, worauf dann der Obmann des Festausschusses Michael Marquart die offiziellen Begrüßungsworte sprach. Die kleinen Schulkinder Monika Allé, Traudi Pfaffel, Evely Schallauer, Lotte Peham, Heidi Allé, Annemarie Geyer, Gerhilde Pießlinger und Cilli Gollmayr begrüßten je eine einziehende Gastkapelle mit einem Willkommgruß. Als Gäste wurden u. a. festlich begrüßt: Sekr. Leeb vom Bund der n.ö. Blasmusikkapellen und der Sachbearbeiter für Musik vom Amt der n.ö. Landesregierung Dr. Rieger. Immer wieder wurden die einziehenden Kapellen von der Bevölkerung begeistert empfangen. Die nachmittägige Feier begann mit dem Festzug um 13.30 Uhr. Eröffnet wurde der Zug durch die Musikkapelle Hollenstein, der sich ein Wagen mit einer Trachtengruppe, gestellt von der OJB-Gruppe anschloß. Nun folgten die Musikkapellen von Ybbsitz und die Waidhofer Kolpingskapelle. Ein geschmückter Wagen führte die alten, verdienten Musikjubilare. Die Kapellen Kogelsbach und St. Georgen a. R. waren die nächsten im Zuge. Eine nun anschließende Kutse zeigte unsere großen Österreicher: Mozart, Strauß und Schubert in origineller Weise. Nun kam die Waidhofer Stadtkapelle und die Kapelle Lunz a. S. sowie ein geschmückter Wagen mit der goldenen Lyra und dahinter unsere Musikkapelle, welche den Abschluß bildete. Nach der Defilierung des Zuges vor der Ehrentribüne, wo sich Bürgermeister Lueger, Bundesobmann Sekr. Leeb, Dr. Rieger, sämtliche Funktionäre des MUV, und Ehrengäste eingefunden hatten, begann der offizielle Festakt. Bürgermeister Lueger begrüßte alle erschienenen Gäste und besonders die Musiker. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß so viele Besucher zu uns gekommen sind, um dieses eindrucksvolle Fest mit uns zu feiern und wünschte dann noch einen recht schönen Verlauf. Als nächster Redner sprach Dr. Rieger vom Amt der n.ö. Landesregierung. Er würdigte besonders die Kulturarbeit der Musiker im kleinen Dorf, die dazu angetan sei, die Menschen noch tiefer mit ihrer Heimat zu verbinden. Bundesobmann Sekr. Leeb gab ebenfalls seiner Freude Ausdruck, an diesem schönen Fest teilnehmen zu können und sprach von der Notwendigkeit eines Zusammenschlusses

aller Musikkapellen und wünschte unserer Kapelle noch recht viel Erfolg. Darauf nahm dieser die Dekoration aktiver Musiker vor. Ausgezeichnet wurden für über 40jährige Tätigkeit Leopold Antener mit der goldenen Ehrenmedaille und der Silberspange. Für über 25jährige Tätigkeit Florian Fröhlich, Franz Heim und Franz Haslinger, ebenfalls mit der goldenen Ehrenmedaille. Als nächster Redner sprach noch Obmann Oberlehrer Pfaffel, der vorerst aller in ehrenden Worten gedachte, die sich in diesen letzten 50 Jahren um unsere Musik verdient gemacht haben. Beifall brauste auf, als der Redner sich dabei an die als Ehrengäste geladenen alten Musiker Andreas Auer, Franz Riegler, Joh. Imnitzer, Joh. Blahusch und Alois Längauer wandte und diesen Musikveteranen ein Ehrendiplom des Musikvereines überreichte. Abschließend rief der Redner Obmann Oberlehrer Pfaffel in zündenden, aus tiefem Herzen kommenden Worten allen Festgästen und den 200 Musikern zu, ihr Herz mit Freude und Festestimmung zu erfüllen. Mit der beifällig aufgenommenen Schlußrede war der Übergang zum nun folgenden Monsterkonzert gegeben. Den ersten Marsch „Schönfeld“ von Ziehrer, dirigierte Bundesobmann Sekr. Leeb, den nächsten „Hessenmarsch“ von Pernklay Chordirektor Steger aus Waidhofen und den letzten „Für Österreichs Ehre“ von Latzelsberger H. Stahrmüller aus Zell. Dieser Marsch wurde zu Ehren des verdienten, schon verstorbenen Kapellmeisters Josef Pirampfl gespielt. Damit war das Fest bis auf einen Tanz im Gasthof Bläumauer beendet. Alle, die zum Gelingen des Festes beitrugen, den Funktionären, der Gendarmerie, die auch zusammen mit den Ordnern der Feuerwehr umsichtig tätig waren, und allen unbekanntem und bekannten Helfern sei aufrichtiger Dank gesagt.

Großhollenstein

Lichtspiele. Samstag den 27. ds.: „Das Mädel aus der Konfektion.“ Sonntag den 28. ds.: „Gabriela Dambrone“.

Hilm-Kematen

Geburt. Den Ehegatten Franz und Waltraud Spiegl in Kematen Nr. 28 wurde am 12. ds. ein Stammhalter geboren, welcher den Namen Franz Richard erhalten hat. Wir wünschen dem neuen Erdensbürger viel Glück!

Hochzeit. Am 13. ds. hat Hermann Streicher aus Kematen mit Fräulein Ima Schepan aus Sonntagberg beim dortigen Standesamt die Ehe geschlossen. Viel Glück den Neuvermählten!

Todesfall. Am 24. ds. ist die Hausbesitzerin Maria Buchberger, Hilm 21, nach kurzem Leiden im 73. Lebensjahre gestorben. Sie ruhe in Gottes Frieden!

Allhartsberg

Geburt. Dem Bundesbahnbediensteten Karl Schwarnthorer schenkte seine Gattin Rosa einen Sohn, welcher auf den Namen Herbert getauft wurde. Viel Glück!

Trauungen. Der Fabrikarbeiter Josef Schuller, Hilm 19, vermählte sich mit der im Haushalt tätigen Maria Zeitlhofer, Kühberg 31, Allhartsberg. In der Wallfahrtsbasilika Maria-Zell vermählte sich der Elektriker Ernst Gutjahr, Allhartsberg 33, mit Fräulein Rosa Teuffl, Kleinbauerntochter, Hauslehen 40, Opponitz. Beide übernehmen das Elternhaus der Braut. Viel Glück in die Zukunft!

Niederhausleiten

Todesfall. Am 18. ds. ist der Altbürgermeister und Wirtschaftsbesitzer Rudolf Kirchwegger in Gimpersdorf, Gemeinde Niederhausleiten im 68. Lebensjahre durch einen Schlaganfall plötzlich gestorben. Der Verstorbene war vom Jahre 1919 bis 1938 und von 1945 bis 1947 Bürgermeister der Gemeinde Niederhausleiten. Das Begräbnis fand am Samstag den 20. ds. auf dem Friedhof in Aschbach statt. R. I. P.

Seitenstetten

Einbrecher verhaftet. Am 19. ds. gegen 12 Uhr mittags wurde der 65jährige Schlossermeister Anton Strosack aus Mauthausen bei einem Einbruch in die Direktionskanzlei des Stiftes Seitenstetten von Gendarmeriebeamten überrascht und festgenommen. Wie festgestellt wurde, ist Strosack bereits im April 1952 in dieselbe Kanzlei und in die Kanzlei des Pfarrhofes Seitenstetten eingedrungen und hat hiebei Geldbeträge in der Höhe von insgesamt 400 Schilling gestohlen.

Gafelnz

Abschied. Unserer Pfarrgemeinde wurde Mitte Juli d. J. wegen Arbeitsüberbürdung des Pfarrers ein Kooperator zugeteilt. Aber schon nach neunmonatigem Hiersein mußte Hochw. Kooperator Michael Krümer für einen verunglückten Priester in Steyr in die Bresche springen und wurde leider sofort von uns abberufen. Man glaubt oft an eine stiefmütterliche Behandlung einer Pfarre, aber es gibt leider im geistlichen Beruf keine Arbeitslosen, die man einsetzen könnte. Gerade zum Schulanfang wird der Abgang, da es für die religiösen und weltlichen Erzieher wieder ein Stück Mehrarbeit gibt, doppelt schwer empfunden. Dem uns lieb gewordenen geistlichen Herrn rufen wir viel Erfolg im neuen Wirkungsfeld zu und auf ein baldiges Wiedersehen in Gafelnz.

Maria-Neustift

Geboren wurde dem Forstarbeiterehepaar Dominik und Barbara Vorderderfler in Platten Nr. 6 ein Mädchen Maria; dem Landarbeiterehepaar Georg und Aloisia Aigner in Platten Nr. 22 ein Knabe Georg.

Getraut wurden: Der Forstarbeiter Alois Steindler aus Grub Nr. 23 und die Landarbeiterin Rosa Riemer aus Grub 1. **Die Volksschule Maria-Neustift** wird im Schuljahr 1952/53 von insgesamt 162 Kindern und zwar 88 Knaben und 74 Mädchen besucht. Sie verteilen sich auf vier Klassen wie folgt: 1. Klasse 17 Knaben und 16 Mädchen, 2. Klasse 30 Knaben und 16 Mädchen, 3. Klasse 25 Knaben und 20 Mädchen, 4. Klasse 16 Knaben und 22 Mädchen. Als Lehrkräfte unterrichten in der 1. Klasse Oberlehrer Friedrich Reiter, 2. Klasse Lehrerin Ingeborg Heumel, 3. Kl. Lehrer Johann Siebermaier und 4. Kl. Lehrerin Edith Blaha. Die Lehrerin Hildegard Fröhlich, welche im Vorjahre an der hiesigen Schule unterrichtete, wurde an eine Hauptschule berufen.

Blutiger Streit mit dem Bruder. Der 24-jährige Bauernsohn Josef Aigner überfiel nachts seinen 40jährigen schlafenden Bruder Franz und versetzte ihm mit einem Flachseisen Schläge auf den Kopf. Franz Aigner wurde schwer verletzt und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Der Täter stellte sich der Gendarmerie und gab an, daß ihn Streitigkeiten mit seinem älteren Bruder zu dem Überfall veranlaßt haben.

Zuschriften aus dem Leserkreis

Die Verantwortung für Form und Inhalt bleibt dem Einsender überlassen.

Zur Wasserversorgung in Böhlerwerk

In der letzten Nummer 38 vom 19. September 1952 des „Ybbstaler Wochenblattes“ antwortete Herr F. B. auf die in der vorletzten Nummer dieses Blattes vorgebrachten Beschwerden über die Führung der Wasserversorgung in Böhlerwerk. Was Herr F. B. über die Bemühungen und finanziellen Aufwendungen der Gemeinde schreibt, ist sehr schön, wird allgemein anerkannt und gewürdigt. Diese Bemühungen und Aufwendungen wurden aber gar nicht kritisiert und zu der eigentlichen Beschwerde über die Führung der Wasserversorgung nahm Herr F. B. keine besondere Stellungnahme ein. Der Hinweis, daß ja ein für allemal jemand aufgestellt ist, der in Böhlerwerk wohnt und die aufgetretenen Schäden zu beheben hat, reicht keineswegs aus, die geführten Beschwerden aus der Welt zu schaffen. Wie allgemein bekannt, ist das Wasser der alten Brunnen in Böhlerwerk nicht einwandfrei. Durch die häufigen, unangekündigten Wasserausfälle wird die Bevölkerung gezwungen, das benötigte Wasser diesen alten, nicht einwandfreien Brunnen zu entnehmen und dabei die Gesundheit auf das Spiel zu setzen. Wie man daraus ersieht, ist die Sache doch etwas ernster als man wahrhaben möchte. Um nun, bei etwa noch längerer Dauer des bisherigen Zustandes, eine weitere Gefährdung der Volksgesundheit hintanzuhalten, ist es dringend notwendig:

1. Das Abstellen der Wasserleitung auf das unbedingt notwendige Ausmaß einzustellen und womöglich in die Nachtstunden zu verlegen.
2. Jede vorauszusehende Abschaltung unbedingt der Bevölkerung in geeigneter Weise und rechtzeitig kundzumachen.

Bei einigem guten Willen werden sich diese einfachen und doch wirksamen Forderungen bestimmt durchführen lassen und damit wäre den Interessen der Bevölkerung Böhlerwerkes Rechnung getragen. L. M.

SPORT-RUNDSCHAU

Pause in der Fußballmeisterschaft

Die Pause, die in der Meisterschaft der Fußballer eingetreten ist, verursacht durch das Länderspiel Österreich-Jugoslawien und die Bundes-Länderspiele, wollen wir nunmehr dazu benutzen, um Rückschau zu halten auf das erste Drittel der Meisterschaft in den verschiedenen Ligen und Klassen, wobei wir natürlich als Lokalblatt die lokalen Ereignisse in den Vorder-

grund stellen. Zuerst aber zur Staatsliga und zur B-Liga: Austria liegt wieder einmal an der Spitze, gefolgt von Wacker, Rapid, Sturm Graz und Vienna. Die Violetten sind zweifellos/derzeit die ausgeglichene Elf. Während aber auch Wacker zu beachten ist, erscheint uns Rapid derzeit nicht allzu stark, was auf das Formtief einiger Spitzenspieler zurückzuführen ist. Sturm Graz halten wir nicht für befähigt, die Violetten zu gefährden, wohl aber die

Vienna, die nach schwachem Start immer besser in Schwung kommt und bei der Vergabe des inoffiziellen Herbstmeistertitels zweifellos ein ernstes Wort mitreden wird. Am Tabellenende gibt es eine Drängerei, deren Ende noch gar nicht abzusehen ist. Mödling, Simmering, der LASK, und auch der SAK, sind für jede Überraschung gut, während der Grazer SC. scheinbar Schlußlicht bleiben sollte. Die Grazer boten bisher die dürtigsten Leistungen. In der B-Liga spielt der abgestiegene Wiener Sportklub ganz groß auf, während der WAC, die Überraschungsmannschaft darstellt. Er liegt derzeit an zweiter Stelle und auch die ältesten WAC-Anhänger hätten sich diese Position des renommierten Vereines nicht erhofft. Die Grazer Austria und Kapfenberg liefern sich um den dritten Tabellenplatz ein erbittertes Kopf-an-Kopf-Rennen, dessen Ende noch nicht abzusehen ist. Am Tabellenende überrascht Vorwärts-Steyr. Die Steyrer werden sich kräftig dranhalten müssen, um die Zugehörigkeit zur B-Liga nicht zu verlieren. So, die höchsten Spitzenklassen wären besprochen und wir können uns nunmehr „unseren Klassen“ zuwenden, d. h. der zweiten Liga-West, in der KSV, Böhler spielt, und der 1. Klasse Ybbstal, der der 1. Waidhofer SC, angehört. In der 2. Liga überrascht das ausgezeichnete Abschneiden der BSC, St. Valentin. Die Valentin, frisch importiert aus der 1. Klasse, zeigen in jedem Match kräftig die Zähne und man kann sie ruhig als Geheimtip bezeichnen. Auch die Wilhelmsburger ließen einen deutlichen Formanstieg gegenüber dem Frühjahr erkennen, was ihr Platz an der Spitze der Tabelle beweist. Amstetten, nach mäßigem Beginn, ist im Kommen und könnte vielleicht die Überraschung bringen. KSV, Böhler, am Tabellenende mit Preßbaum und Stattersdorf ein bescheidenes Dasein fristend, ist keineswegs schon abgeschlagen. Die KSV, ließ durch den Sieg über Pöchlarn aufhorchen und wenn nicht alles trügt, dürfte dieser Sieg dem Klub Auftrieb verliehen haben. Dennoch, die KSV, wird kämpfen müssen, um sich in der illustren Gesellschaft behaupten zu können. Nun aber der Tabellenstand in gekürzter Form:

| | Spieler | Tore | Punkte |
|------------------------|---------|--------|--------|
| | für | gegen | |
| 1. Wilhelmsburg | 4 | 12: 4 | 6 |
| 2. Sturm 19 St. Pölten | 4 | 14: 8 | 6 |
| 3. BSC, St. Valentin | 4 | 15: 11 | 6 |
| 4. ASK, Amstetten | 4 | 13: 8 | 5 |
| 5. Hitzgenburg | 4 | 12: 10 | 5 |
| 6. Herzig Neuda | 4 | 8: 4 | 4 |
| 7. Glanzstoff | 4 | 10: 9 | 4 |
| 8. Hainfeld | 4 | 11: 16 | 4 |
| 9. Traisen | 4 | 5: 12 | 4 |
| 10. Neulengbach | 4 | 6: 8 | 3 |
| 11. Pöchlarn | 4 | 8: 11 | 3 |
| 12. KSV, Böhler | 4 | 15: 19 | 3 |
| 13. Preßbaum | 4 | 5: 10 | 2 |
| 14. Stattersdorf | 4 | 6: 10 | 1 |

In der 1. Klasse Ybbstal scheint sich ein „Tabellenbruch“ zu formen. Während die Mannschaften bis zum sechsten Tabellenplatz ziemlich gleichwertig sind, dürften die nachfolgenden Vereine etwas schwächer sein. Einzig St. Valentin halten wir für befähigt zur „Sonne“ vorzustoßen, wie ja auch der prächtige 5:4-Erfolg der Valentin über Kematen die Spielstärke der Ersteren beweist. Ybbs liegt in Front und dürfte schwer zu verdrängen sein. Hausmening gilt in Fachkreisen als 2. Favorit, während man vom WSC, ein bisschen enttäuscht ist. Die 1:8-Niederlage war eben doch recht bitter. Aber dennoch: der WSC, ist noch nicht aus dem Rennen und außerordentlich viel wird vom Spiel gegen Wieselburg abhängen. Nun aber auch hier zur Tabellenparade:

| | Spieler | Tore | Punkte |
|-----------------|---------|--------|--------|
| | für | gegen | |
| 1. Ybbs | 4 | 23: 3 | 8 |
| 2. Amstetten 1b | 3 | 17: 8 | 6 |
| 3. Waidhofen | 4 | 17: 11 | 6 |
| 4. Hausmening | 3 | 9: 1 | 5 |
| 5. Wieselburg | 4 | 9: 7 | 5 |
| 6. Kematen | 3 | 21: 10 | 4 |
| 7. Neumarkt | 4 | 12: 15 | 2 |
| 8. St. Valentin | 4 | 7: 10 | 2 |
| 9. Marbach | 4 | 7: 11 | 2 |
| 10. Purgstall | 4 | 11: 30 | 2 |
| 11. Mauer | 3 | 5: 16 | 1 |
| 12. Grein | 4 | 4: 20 | 1 |

Die Zwischenbilanz läßt auf weitere interessante Kämpfe, sowohl in der 2. Liga als auch in der 1. Klasse schließen und wer Herbstmeister wird, wer könnte das jetzt schon sagen. Die glorreiche Ungewißheit regiert!

**Meisterschaftsspiel
WSC.—Sportklub Wieselburg**

Sonntag den 28. ds. trifft der 1. Waidhofer SC, im Meisterschaftsspiel gegen den Sportklub Wieselburg auf einen der aussichtsreichsten Titelaspiranten der heurigen Meisterschaft. Der SC, Wieselburg, dem unsere Mannschaft im Erlaufcup bereits einmal Tribut zahlen mußte, besitzt eine äußerst spielstarke Kampfmannschaft, so daß der WSC, nach dem Amstettner Mißerfolg als Außenseiter anzusehen ist. Die Mannschaft des WSC, hat sich jedenfalls auf dieses schwere Spiel gut vorbereitet, so daß ein wirklich spannender Meisterschaftskampf zu erwarten ist. Mit etwas Glück und in Anbetracht des Platzvorteils müßte es dem WSC, eigentlich gelingen, die zwei Punkte ins Trockene zu bringen. Anstoßzeit: Reserve 14 Uhr, Kampfmannschaft 16 Uhr.

**Handballmeisterschaftsspiel
Union Waidhofen—SC. Harland 10:4
(4:2)**

Wieder einmal gab es einen Sonntag im Alpenstadion, an welchem die Handballer der Union Waidhofen a.Y. den Beweis erbrachten, daß auch der Handballsport seinen Anhängern guten Sport vorsetzen kann. Es wurde das Handballmeisterschaftsspiel gegen SC. Harland ausgetragen, welches von der Union-Elf 10:4 (4:2) gewonnen wurde. Leider vermüßte man von den Unionstürmern die gewohnten, abwechslungsreichen Angriffe und bei etwas mehr Zusammenspiel wäre das Resultat für den Gegner weitaus höher ausgefallen. Es gab u. a. einige Bombenwürfe der Brüder Streicher, die den gegnerischen Tormann, wenn er sie halten konnte, unter der Wucht der Würfe zu Boden gehen lassen mußten. Ripper war wieder einmal viel zu unentschlossen und Wagner wurde zu wenig mit Bällen versorgt, sein einziges Tor war allerdings ein sehr schönes. Leider hatte Feigl das Pech, sich gegen Ende der ersten Halbzeit eine Fußverletzung zuzuziehen, die ihn in der 2. Halbzeit daran hinderte, seine gute Form ganz auszuspielen, seine Würfe waren immer plaziert und unhaltbar. Gut gefahren konnten weiters Hofbauer, Buchmayr und Obermüller. Schon wenige Minuten nach Anpfiff des Spieles kann Feigl auf 1:0 stellen, dann erreichen die Harlander durch einen 13-m-Wurf den Ausgleich und können sogar mit einem Tor Vorsprung in Führung gehen. Doch Karl Streicher erzielt dann mit einem 13-m-Wurf den Ausgleich und Feigl ist es, der mit zwei weiteren Toren den Halbzeitstand von 4:2 herstellt. Gleich nach Wiederanpfiff drängen die Harlander, doch Bert Rinder im Tor der Unionmannschaft wehrt ganz vorzüglich ab. Seine Tormannleistung in diesem Spiel war wirklich eine sehr gute, obwohl er in dem dem Hauptspiel vorangegangenen Reservespiel als Stürmer mitwirkte und sich mit 5 schönen Würfen an die Spitze der Torschützen dieses Spieles setzen konnte. Karl Streicher kann dann mit einem Freiwurf auf 5:2 stellen und gleich darauf auf 6:2. Harland hielt ein Tor auf und dann ist es Franz Wagner, der mit einem schönen Wurf zum 7:3 stellt. Bei einem Angriff der Harlander verläßt Rinder das Tor und so können die Harlander mühe-los ein weiteres Tor aufholen. Feigl verwandelt dann einen 13-m-Wurf zum 8:4. Karl Streicher 9:4 und Ernst Streicher erzielt mit einem seiner bekannten kraftvollen Würfe den 10. Treffer für die Union. Schiedsrichter Lauko, welcher für den nicht erschienenen Enzinger einsprang, pfiff gerecht und einwandfrei. Tore: Feigl und Karl Streicher je 4, Wagner und Ernst Streicher je 1. Mannschaft: Rinder, Buchmayr, Übellacker, Hofbauer, Urban, Obermüller, Wagner, E. Streicher, K. Streicher, Ripper, Feigl.

Reserve: Union Waidhofen—SC. Harland 12:5 (4:2). Im Vorspiel wartete die Union-Reservemannschaft gegen Harland mit einem wirklich schönen und spannenden Spiel auf. Die ganze Mannschaft spielte wie aus einem Guß und das gute Zusammenspiel führte auch zum Erfolg, trotz der wirklich guten Abwehr des Harlander Tormannes. Die Angriffe wurden von den unermüdeten Läufern — besonders Pripfl zeichnete sich durch Schnelligkeit und plazierte Ballabgabe aus — eingeleitet und die Stürmer, allen voran Erwin Leitner und Rinder, verwerteten so manchen gut vorbereiteten Angriff zum Torerfolg. Obwohl die Harlander gleich zu Spielbeginn ein Tor erzielen können, stellt Rinder den Ausgleich her, der gute Tormann der Harlander wehrt ganz vorzüglich ab, doch Weidlinger erzielt den Führungstreffer und Pöchlauer kann dann auf 3:1 erhöhen. Harland wirft ein Tor, doch wieder ist es Weidlinger, der knapp vor Beendigung der ersten Halbzeit auf 4:2 stellen kann. Nach der Halbzeit kommt Harland durch einen 13-m-Wurf abermals zu einem Torerfolg, aber dann läuft das Zusammenspiel der Unionstürmerreihe, besonders Leitner und Kinder, wie am Schnürchen und Leitner stellt auf 5:3 und 6:3. Rinder wirft ebenfalls zweimal unhaltbar ein und beim Stand von 8:3 kann dann Harland abermals ein Tor aufholen. Haberteller wirft auf 9:4. Harland erzielt mit einem Freiwurf ein weiteres Tor (9:5). Rinder stellt auf 10:5 und 11:5 und Weidlinger auf 12:5. Ein diktiert 13-m-Wurf bringt den Gästen keinen Erfolg, denn Karas im Uniontor hält den Ball. Tore: Rinder 5, Leitner 2, Weidlinger 3, Pöchlauer und Haberteller. Mannschaft: Karas, Klar, Gill, Pripfl, Weidlinger, Haas, Pöchlauer, Haberteller, Leitner, Rinder, Schöfbänker.

Auch die Union-Damenmannschaft konnte über die Harlander Mannschaft siegreich mit 9:2 (3:1) bleiben. Die Tore für Union Waidhofen erzielten: Wiesenbauer und Lauko je 4, Stocker 1. Das Torverhältnis des Sonntags betrug 31:10.

Ybbstal-Tennisturnier auf den Tennisplätzen der Union Waidhofen a. d. Ybbs

Samstag den 13. und Sonntag den 14. ds. veranstaltete die Tennisunion Waidhofen ihr alljährliches Ybbstal-Pokalturnier. Es stand anfangs unter keinem günstigen Stern, denn Samstag vormittags waren die Plätze durch den andauernden Regen zu sehr aufgeweicht, nachmittags besserte sich die Wetterlage zusehends und Sonntag hatte Petrus mit den Jüngern des weißen Sports vollkommenes Einsehen und bescherte uns ein herrliches Turnierwetter. Die Spiele selbst brachten ausgezeichneten Sport und einen großartigen Erfolg der Union Waid-



Ein festes Kerlchen

Je leichter verdaulich die Nahrung des Kleinkindes, desto besser sein Gedeihen. Kuhmilch ist hochwertigste Nahrung, aber erfahrungsgemäß zu kompakt für das Menschenkind. Darum muß sie „aufgelockert“ werden, damit sie im Magen in leichtverdauliche Flüssigkeit gerinnt, nämlich durch das Mischen mit

Kathreiner

hofen. Mit Ausnahme des gemischten Doppels wurden sämtliche Bewerbe von Waidhofnern gewonnen. Das Herren-Einzel brachte bereits in der ersten Runde eine ausgewachsene Sensation. Der Vorjahrsieger Dr. Holly (Melk) unterlag in einem spannenden Drei-Satz-Kampf dem späteren Finalisten Dr. Hanke (Union Waidhofen) mit 3:6, 8:6, 6:2. In den Endspielen erwiesen sich die älteren Semester, infolge ihrer Routine der aufstrebenden Jugend überlegen. Schönheit, Rasanz und Spannung des Tennissportes wurden durch die Semifinalkämpfe dem Finale vorweggenommen. Im ersten Semifinalkampf zwischen Dr. Raupenstrauch und Kaltner (beide Union Waidhofen) siegte der spätere Pokalgewinner Dr. Raupenstrauch dank seiner sicheren Spielweise glatt mit 6:3, 6:4 gegen Kaltner, der aber trotzdem zu gefallen mußte. Im zweiten Semifinalkampf Doktor Hanke — Gold sicherte sich Dr. Hanke mit 7:9, 6:2 über den unausgeglichen spielenden Gold den Aufstieg ins Finale. Im Endspiel schließlich konnte der Überraschungssieger der ersten Runde Doktor Hanke sich gegen den Sicherheitsspieler Dr. Raupenstrauch nicht durchsetzen und verlor 6:3, 6:0, 6:3. Auch im Herren-Doppelfinale konnte Dr. Hanke im Verein mit Dr. Holly (Melk) den Siegeslorbeer nicht erringen. Sie mußten sich mit dem sehr sicher spielenden und gut ausgeglichenen Paar Ing. Deseyve — Dr. Raupenstrauch (beide Union Waidhofen) mit 3:6, 6:3, 6:1 geschlagen geben. Bei den Damen siegte erwartungsgemäß die Vorjahrsiegerin Frau Hanke im Finale gegen Frau Costinean (Amstetten) mit 6:3, 6:3. Das gemischte Doppel brachte den einzigen Erfolg für unsere Gäste. Fr. Holly — Dr. Holly (beide Melk) siegten in der Schlussrunde über Herrn und Frau Costinean (beide Amstetten) mit 6:3, 6:2. -cek.

ASKÖ.-Wintersport

Der Winter ist zwar noch nicht da, doch die Wintersportler rüsten bereits für den kommenden Winter. Der ASKÖ. Waidhofen a. d. Ybbs stellt nun eine eigene Wintersportsektion auf. Am Freitag den 26. ds. um 19:30 Uhr findet im Gasthaus Reitbauer, Ybbsitzerstraße, eine Besprechung statt. Alle Wintersportler werden zu dieser herzlichst eingeladen.

Jugoslawien—Österreich 4:2

In Belgrad verlor die österreichische Nationalelf erwartungsgemäß. Die Jugoslawen hatten einen blendenden Sturm, der immer wieder mit technischen Kabinettstückchen die Verteidigung der Österreicher umspielte. Wir sind nicht enttäuscht, denn mit einem Sieg rechneten nur die größten Optimisten. Das Interesse für den Kampf war enorm. Viele Tausende konnten dem Spiel nicht beiwohnen, denn das Stadion faßte „nur“ 70.000.

Wien—Berlin 6:0

Mit einer prachtvollen ersten Halbzeit wartete das Wiener Team auf und die genügte, um Berlin mit 6:0 in Grund und Boden zu spielen. Erlesene Fußballkunst gegen gute Handwerker. Selbst die Berliner waren begeistert und dies will allerhand heißen.

WIRTSCHAFTSDIENST

Aufschlußreicher Bericht der Wirtschaftskommission der UNO.

In dem letzten Vierteljahrsbericht der Europäischen Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen (ECE) wird auf die schwere Wirtschaftskrise hingewiesen, von der alle westeuropäischen Staaten erfaßt sind. Der Bericht stellt fest, daß die Produktion in fast allen westeuropäischen Industrieländern stagniert oder zurückgeht. Die Anzeichen deuten auf eine allgemeine wirtschaftliche Depression hin. In fast allen

Zweigen des Kleinhandels ist im ersten Quartal 1952 eine allgemeine Stagnation eingetreten, in einigen Zweigen ist sogar von einer ausgesprochenen Depression zu reden. Am schlimmsten ist die Lage in der Textilindustrie, die über große Absatzschwierigkeiten klagt. Die Erhöhung der Rüstungsproduktion reicht nicht aus, um einen Ausgleich für die anderen Industriezweige herzustellen. Fast in allen westeuropäischen Staaten ist die Arbeitslosigkeit gestiegen. Demgegenüber, stellt der ECE-Bericht fest, hat die Industrieproduktion in den osteuropäischen Ländern weiterhin rapid an Umfang zugenommen. Allein im ersten Quartal ist sie im Vergleich zum Vorjahr — die Sowjetunion dabei nicht berücksichtigt — um durchschnittlich 20 Prozent gestiegen. Nach den Feststellungen der UNO-Wirtschaftskommission ist der Lebensstandard in den Weststaaten, so in England, Frankreich, Österreich, Westdeutschland, Holland, Belgien, der Schweiz und den skandinavischen Ländern gesunken und der Verbrauch zurückgegangen. Die Bevölkerung muß heute mehr für Lebensmittel, Fahrgelder und Genußmittel aufwenden als 1951. Der Umsatz von Textil- und Haushaltswaren hat sich gleichfalls verringert. Wie die Wirtschaftskommission der UNO, erklärt, weist der innereuropäische Handel einen Rückgang auf. Die von Großbritannien und Frankreich verfügten Einschränkungmaßnahmen sind der Faktor, der am meisten zur Depression im innereuropäischen Handel beiträgt. Die europäischen Exporte nach Nordamerika sind weiterhin unzulänglich und machen bei der Gesamtausfuhr nur einen geringen Anteil aus. Die kürzlich aufgetretene rückläufige Tendenz der Gesamtexporte bietet wenig Ermutigung für die Hoffnung, die Dollarknappheit Europas durch gesteigerte und stabile Exportmärkte in diesem Gebiet zu mildern. Die Perspektiven, erklärt der ECE-Bericht, würden sich noch weiter verdüstern, wenn die neuerdings betriebene Schutzpolitik der USA, gegenüber den Bemühungen die Oberhand behalten sollte, die „noch immer ernste Behinderung der ausländischen Konkurrenz auf dem amerikanischen Markt“ zu verringern. Für Österreich gilt es aus den Wirtschaftsberichten die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen. Wenn unsere Wirtschafts- und Handelspolitik so wie bisher weiterhin auf die Krisenstaaten des Westens orientiert wird, dann wird es unweigerlich eine Katastrophe geben. Unser einziger Ausweg aus Krise und Stagnation ist, den Handelsverkehr mit den krisenfesten Staaten des Ostens auszuweiten.

Für die Bauernschaft

Kartoffelkraut

Immer noch sieht man bei vereinzelt Kartoffelfeldern Rauchsäulen aufsteigen, wenn im Herbst das Kartoffelkraut verbrannt wird. Dies machen aber nur mehr ganz rückständige Bauern, die von einer richtigen Düngung keine Ahnung haben. Kartoffelkraut ist wertvolle organische Substanz, die durch Kunstdüngung allein nie ersetzt werden kann. Sie bildet Humus und enthält neben Phosphor und Kali vor allem auch Stickstoff. Beim Verbrennen der Kartoffelkräuter bleiben zwar in der Asche noch Salze von Kali und Phosphor übrig, jedoch der Stickstoff und die wertvolle humusbildende Kraft ist vernichtet und verloren gegangen. Am besten wird das Kartoffelkraut verwertet, indem man es auf Wiesen ausbreitet. Während des Winters verrotten die feineren Teile und führen so dem Boden Humus und Nährstoffe zu. Außerdem schützt diese Decke die Grasnarbe und bewirkt im Frühjahr ein früheres Austreiben. Die nichtverrotteten Stängel werden im Frühjahr abgereicht, auf einem Haufen gestapelt und dort unter Zusatz von Kalk kompostiert. Nach einigen Jahren und mehrmaligem Umfassen ist auch der Kompost fertig verrottet. Er eignet sich besonders für Koppelweiden, zur Humusdüngung an Stelle von Stallmist. Es bedeutet also die richtige Verwertung von Kartoffelkraut eine Vermehrung des wirtschaftsigen Düngers als Ergänzung zum Stallmist, von

dem man ja immer zu wenig hat. Das Verbrennen der Kartoffelkräuter ist sinnloser Raubbau, den sich eine moderne Landwirtschaft nicht leisten kann.

Saatkartoffelaktion 1952

Die im Frühjahr erstmalig durchgeführte Verbilligung von anerkanntem Kartoffelsaatgut hat sich insofern bewährt, als zahlreiche Bauern dadurch angeregt wurden, anerkanntes Originalsaatgut zu beziehen und dadurch die Erträge ihrer Wirtschaft zu steigern. Es konnten jedoch damals nicht alle Mengen ausgeliefert werden, die benötigt wurden. Um den Bezug zu sichern, hat daher die Landwirtschaftskammer eine Verbilligungsaktion der Saatkartoffeln, die im Frühjahr 1953 benötigt werden, in der Form ausgeschrieben, daß die Anmeldung, Bestellung und der Bezug bereits im Herbst erfolgen und somit jeder Bauer sein Saatgut in der benötigten Menge und rechtzeitig zur Verfügung hat. Die Verbilligung beträgt 20 S je 100 kg. Die Anmeldungen zur Aktion mögen ehestens in den einzelnen Gemeinden, in der Gemeindekanzlei oder beim zuständigen Lagerhaus vorgenommen werden.

Leimringe

Die ungeflügelten Weibchen des großen Frostspanners kriechen bereits im September, die des kleinen Frostspanners erst im Oktober vom Boden über den Stamm in die Krone, wo sie dann die Eier ablegen. Es soll daher schon jetzt damit begonnen werden, die Leimringe sachgemäß anzulegen. Bei jungen Bäumen, die noch einen Pfahl haben, muß auch über diesen ein Leimring gelegt werden, damit nicht von dort aus der Frostspanner in die Krone gelangen kann. Es ist darauf zu achten, daß Hohlräume unter dem Leimring keinen Durchlaß gewähren (Ausfüllen mit Lehm). Der Raupenleim darf nicht direkt auf die Rinde gestrichen werden, da dies für die Bäume schädlich ist.

Einberufung der unbekanntenen Erben

Stefan Martisik, Drahtbinder, zuletzt wohnhaft gewesen in Ybbsitz, Maisberg Nr. 2, ist am 11. Mai 1952 gestorben und hat eine letztwillige Verfügung nicht hinterlassen. Ob Erben vorhanden sind, ist dem Gerichte nicht bekannt. Es bestellt Herr Johann Langer, Justizrevident beim Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, zum Kurator der Verlassenschaft. Wer auf die Verlassenschaft Anspruch erheben will, hat dies binnen sechs Monaten von heute ab dem Gerichte mitzuteilen und sein Erbrecht nachzuweisen. Nach Ablauf der Frist wird die Verlassenschaft, so weit die Ansprüche nachgewiesen sein werden, herausgegeben, soweit dies nicht geschehen ist, zugunsten des Staates eingezogen werden.

Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abteilung 1, am 1. September 1952.
Dr. Wieninger.

Die bekannten

Damen-Wintermäntel

Marke „Selfix“

finden Sie in reicher Auswahl bei

Kaufmann FRITZ RINNER

Waidhofen a. d. Ybbs, Weyerstr. 15, Tel. 252

U N T E R R I C H T

Fernunterricht! Matura in 2½ Jahren durch gediegene Lehrbriefe der Maturaschule Doktor Roland, Wien VII, Westbahnstraße 5. Prospekte unentgeltlich. 2366

Schönheit und Eleganz durch

Leibetseder-Pelze

Pelze aus eigener Maßwerkstätte werden bei Reparaturen bevorzugt
Kürschnermeister Leibetseder, Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt Nr. 24

Geschäfts-Übersiedlung

Gebe der geehrten Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung bekannt, daß ich mein

Radio-Verkaufsgeschäft

samt Werkstätte

in das neuerrichtete Lokal in Waidhofen a. d. Ybbs, Weyerstraße Nr. 9 (gegenüber Gasthof Holzer) verlegt habe und dortselbst den Betrieb mit 1. Oktober 1952 in vollem Umfang aufnehme. Es wird mein stetes Bestreben sein, meine geehrten Kunden wie bisher in gewohnter Weise zufriedenzustellen und stehe ich für fachmännische Beratungen immer gerne zur Verfügung. Auch sämtliche Neuheiten stets lagernd und gegen bequeme Teilzahlungen lieferbar. Ebenso Gelegenheitskäufe von gebrauchten Apparaten.

Hochachtungsvoll

Michael Meilinger

Fachgeschäft und Werkstätte für alle Systeme
Radioapparate, Schallplatten u. sonstige Geräte

Waidhofen a. d. Ybbs, Weyerstr. Nr. 9 (gegenüber Gasthof Holzer)

Für Sport und Heim:

Kajak-Trainingsanzüge

für Erwachsene und Kinder in allen Größen und Farben aus dem

Kaufhaus „Zum Stadtturm“

Alois Pöchhacker

Waidhofen a. d. Ybbs, Tel. 23



VERLANGEN SIE

BITTE, DIE

KOSTENLOSE
ZUSENDUNG

UNSERES

52 SEITEN STARKEN

HERBST-
KATALOGES

VERSANDABTEILUNG

A. HERZMANSKY

WIEN VII.,

MARIAHILFERSTR. 26-30

VERANSTALTUNGEN

Filmbühne Waidhofen a. Y.

Freitag, 26. September, 6.15, 8.15 Uhr
Samstag, 27. September, 6.15, 8.15 Uhr
Sonntag, 28. September, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr

Das verurteilte Dorf

Montag, 29. September, 6.15, 8.15 Uhr
Dienstag, 30. September, 6.15, 8.15 Uhr

Das Lied der Wildbahn

Mittwoch, 1. Oktober, 6.15, 8.15 Uhr
Donnerstag, 2. Oktober, 6.15, 8.15 Uhr

Die Sonnhobäuerin

Jede Woche die neue Wochenschau!

VERSCHIEDENES

Gebirgstraktor

mit Seilwinde, 15, 20 und 22 PS. Lieferzeit 3 Monate nach Auftragserteilung. Lieferant: Rudolf Palmethofer, Maschinenhaus, Aschbach, Ruf 35, 2349

Lastkraftwagenanhänger

neu, 3 Tonnen Tragkraft, Drehgestell mit Kugellagerkranz, Plateau 3.50x2.00 m, Bordwände 50 cm hoch, günstig zu verkaufen. Hans Seisenbacher, Maschinenbau, Ybbsitz, 2362

Pianino

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 2369

Puch 350

zu verkaufen oder gegen leichtere Maschine zu vertauschen. Bruckbach, Siedlung 104. 2374

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.

Hast schon drüber nachgedacht,
Was du tust, wenn in der Nacht
bricht ein Wasserleitungsrohr?
Stehst Haare raufend du davor?
Drückst den Daumen auf das Loch?
Nein, das Einfachste ist doch:
Rufe schnell Ernst Durst herbei,
telephonisch 2-3-2!

Also auch nachts erreichbar:



ERNST DURST

Installateur

Waidhofen a. Y., Tel. 232

Sie sparen



wenn Sie

1. Die „Sonnenglut“ Stahl-Herdplatte (für jed. Küchen- u. Wirtschaftsherd)

2. Die Sägespäne-Dauerbrandöfen (in mehreren Größen u. Preislagen)

3. Den Sparheiz- und Rauchverbrennungsapparat „Veritas“

4. ?

verwenden. Erhältlich bei Ihrem Fachmann

FELIX BRACHTEL

Waidhofen a. Y., Unt. Stadt 33, Tel. 213

Kostenlose Besichtigung und Beratung!

Achtung!

Wir machen unsere werten Kunden darauf aufmerksam, bei einem event. Besuch den

Identitätsausweis nicht zu vergessen!

Roh-Schafwolle

(gewaschen) bezahlen wir pro kg 35 bis 40 Schilling.

Wollspinnerei Fahrnberger

Göstling a. d. Ybbs 2368

Die reizenden

„Christl“-Gehpuppen

mit Stimme, echten Haaren und Schlafaugen, der Traum Ihres Kindes. Größe ca. 60 cm S 330.—. Kostenloser Provinzversand. Hofmann & Novy, Wien X, Gudrunstraße 144. 2364

BEACHTEN SIE DIE ANZEIGEN!

FAMILIENANZEIGEN

DANK

Für die uns anlässlich unserer Vermählung zugekommenen Glückwünsche, Blumengrüße und Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege allen, besonders den Hauspartei herzlichen Dank.

ERNST UND OLGA ENÖCKL
geb. Jandl

Hilm-Kematen, September 1952.

EMPFEHLUNGEN



Feldstecher

mit Blaubeleg

verbürgt

höchste Leistung für Jagd und Sport

VALENTIN ROSENZOPF

Waidhofen a. d. Y., Obere Stadt, Tel. 164

Jagdgewehre, Fischereiartikel, Sprengmittel, Schlachtapparate. 2202

Gasthof Weber

ist vom 1. bis 15. Oktober 1952

wegen Renovierung geschlossen

OFFENE STELLEN

Gesucht werden per sofort

2 Rohrschlosser

1 Messingschlosser (Gürtler)

1 Glasschleifer

an selbständige Arbeit gewöhnt.

J. A. Talos, Metallwarenfabrik

Waidhofen a. d. Y., Weyerstr. 49a

INSERIEREN BRINGT ERFOLG!